



Abgeordnetenhauswahl Berlin

18. September 2011

**Ergebnisse und Schnellanalysen
auf Basis der Kurzfassung des
Infratest-dimap-Berichts für die SPD**

Zusammenfassung

- Die **SPD** erhält 28,3 Prozent der Zweitstimmen und bleibt damit stärkste Kraft im Bundesland. Sie verliert im Vergleich zur Abgeordnetenhauswahl 2006 2,5 Prozentpunkte. Insgesamt erzielt die Partei 413.124 Zweitstimmen, 10.930 weniger als vor fünf Jahren.
- Die 152 Mandate im Berliner Abgeordnetenhaus verteilen sich künftig wie folgt: Auf die **SPD** als der weiterhin stärksten Fraktion entfallen 48 Sitze, 5 weniger als bislang. Die **CDU** stellt nach 37 nunmehr 39 Abgeordnete im neuen Landesparlament. Drittstärkste Kraft im Parlament werden die **Grünen** mit 30 Abgeordneten (+7). Die **Linkspartei** stellt mit 20 Mandatsträgern (-3) nur noch die viertgrößte Fraktion. Die **FDP**, in der letzten Legislaturperiode mit 13 Abgeordneten vertreten, scheidet aus dem Parlament aus. Der **Piratenpartei** gelingt mit 15 Abgeordneten erstmals der Einzug in ein deutsches Landesparlament. Damit hat die SPD die Möglichkeit, neben einer Koalition mit der CDU ein Bündnis mit den Grünen einzugehen.
- Die **Wahlbeteiligung** ist in Berlin gegenüber der letzten Abgeordnetenhauswahl um 2,2 Punkte gestiegen: 60,2 Prozent der 2.469.702 Wahlberechtigten nahmen am Wahlgang teil. Bei der Wahlbeteiligung konzentrieren sich die Beteiligungszuwächse auf den Ostteil der Stadt, besonders in den Bezirken, in denen die Piratenpartei vergleichsweise stark abschnitten.
- Die **SPD** gewinnt vor allem bei neu in die Hauptstadt gezogenen Wählern (+31.000), wenige von der FDP (+7.000) und anderen Parteien (+5.000). Sie verliert an die Grünen (-18.000), an die Piratenpartei (-14.000) und an die CDU (-12.000), sowie im Zuge des Generationenwechsels (-13.000).
- Die SPD erzielt ihre besten Ergebnisse nach **Bevölkerungsgruppen** bei den Rentnern sowie bei formal einfach Gebildeten, Arbeitern und Gewerkschaftsmitgliedern sowie in der kleinen Gruppe der Wähler muslimischen Glaubens. Deutlich unter ihrem Landesergebnis bleiben die Sozialdemokraten bei den Selbständigen, Beamten und Wählern mit hoher Bildung. In fast allen Altersgruppen verliert die SPD gegenüber 2006, Ausnahme sind lediglich die über 60jährigen, wo die Sozialdemokraten gegen den Trend Zugewinne verzeichnen. Demgegenüber fallen die Verluste bei den jungen Wählern zweistellig aus.
- Die seit 1990 zu beobachtende West-Ost-Schere (CDU-Dominanz im Berliner Westen und der PDS-Stärke im Ostteil) hat sich nach 2006 weiter geschlossen, was vor allem ein Verdienst der **SPD** ist. Die SPD wird bei dieser Abgeordnetenhauswahl wie 2006 im Ostteil der Stadt stärkste Kraft. Zuwächse verzeichnet die SPD gegen den Landestrend in den Ostberliner Bezirken Lichtenberg und Marzahn-Hellersdorf, Hochburgen der Linkspartei.
- Im Vergleich zu 2006 ergaben sich nur geringe Veränderungen bei den **Wahlmotiven**: Die SPD profitierte wie vor fünf Jahren in erheblicher Weise von ihrem Spitzenkandidaten Klaus Wowereit. Ein Drittel der SPD-Stimmen stammte von Wählern, denen der Kandidat beim Urnengang am wichtigsten war. Für 40

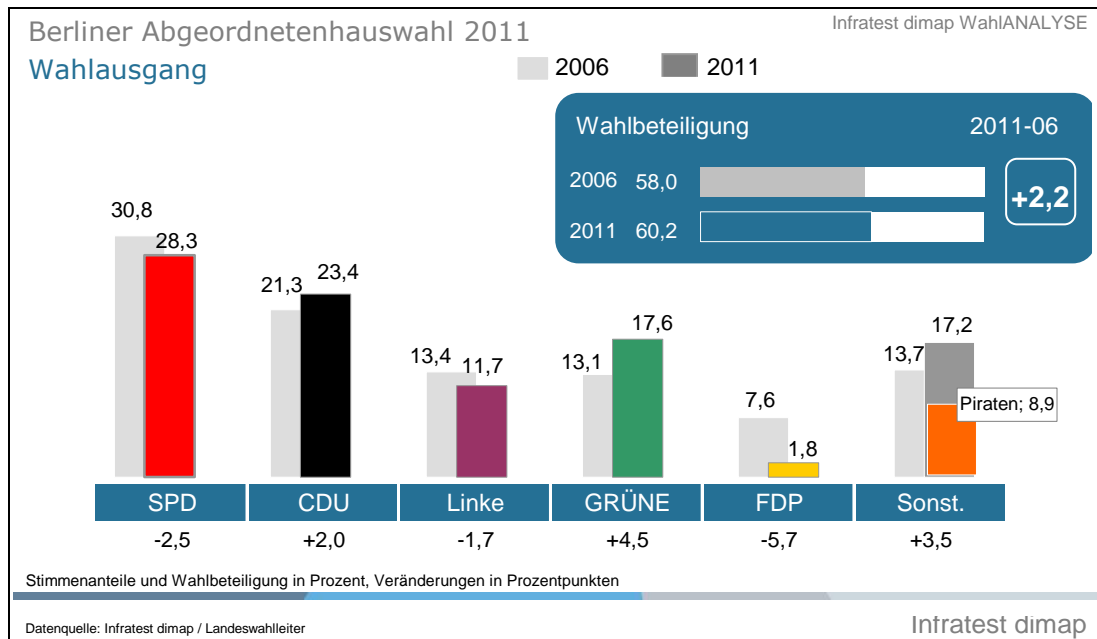
Prozent war wie 2006 das Vertrauen in die Lösungskompetenz der Partei am wichtigsten, für 27 Prozent die Bindung an die Partei.

- Die **wahlentscheidenden Themen** für die Wähler bei dieser Abgeordnetenhauswahl 2011 betrafen vor allem die Aspekte soziale Gerechtigkeit, Wirtschaft und Schule. Deutlich an Gewicht verloren gegenüber 2006 haben die Themen Arbeitsmarkt und Steuerpolitik. Im Gegenzug sind für die Wähler Fragen der Sicherheit in der Stadt, der Umwelt- und der Schulpolitik wichtiger geworden.
- Für die meisten Wähler der **SPD** war **Soziale Gerechtigkeit das ausschlaggebende Thema** (44 Prozent), die Sozialdemokraten zu wählen. Ebenfalls wichtig waren die Themen Wirtschaft (30), Schule/Bildung (25) sowie Fragen des Arbeitsmarktes (22).
- Die Sozialdemokraten genießen in der Mehrheit der Politikfelder mehr **Vertrauen** als ihre Wettbewerber: bei der Gewährleistung sozial gerechter Verhältnisse (39 Prozent) sowie in der Familienpolitik (35), ferner beim Einsatz für angemessene Löhne (34), bei der Ausländerintegration (31), der Schul- und Bildungspolitik (29) sowie beim Thema Wohnraum und Mieten (30). In Fragen von Wirtschaft und Arbeitsmarkt kann sie sich jedoch nicht bzw. nicht deutlich von der CDU absetzen.
- Für die Mobilisierung **neuer Grünen-Wähler** waren umwelt- und schulpolitische Fragen, bei Wählern der **Piratenpartei** Fragen der **Sozial- und Schulpolitik** am bedeutsamsten.

1. Wahlausgang

Wahlausgang mit Stimmenanteilen, Mandatsverteilung sowie den wichtigsten Wählerbewegungen aus der Infratest dimap Wählerwanderung

1.1. Vorläufiges Endergebnis



- Die **SPD** verliert im Vergleich zur Abgeordnetenhauswahl 2006 2,5 Prozentpunkte. Sie erhält 28,3 Prozent der Zweitstimmen und bleibt damit stärkste Kraft im Bundesland. Insgesamt erzielt die Partei 413.124 Zweitstimmen, 10.930 weniger als vor fünf Jahren.
- Die **CDU** wird mit 23,4 Prozent zweitstärkste Partei. Gegenüber 2006 verbessert sie sich um 46.966 Stimmen bzw. 2,0 Prozentpunkte. Insgesamt erhält sie 340.992 Zweitstimmen.
- Die **Linkspartei** schneidet mit einem Zweitstimmenanteil von 11,7 Prozent in Berlin nur als viertstärkste Kraft ab. Sie verliert gegenüber 2006 1,7 Punkte. Insgesamt erzielt die Partei 170.829 Zweitstimmen, 14.356 weniger als 2006.
- Die **Grünen** erhalten 256.940 Zweitstimmen bzw. einen Stimmenanteil von 17,6 Prozent. Sie werden damit drittstärkste Kraft, was der Partei in Berlin zuletzt 1990 gelang. Die Grünen liegen 4,5 Punkte über ihrem Stimmenniveau von 2006 und erhalten 76.075 Zweitstimmen mehr als vor fünf Jahren.
- Die **FDP** erreicht nach einem Minus von 5,7 Prozentpunkten einen Stimmenanteil von 1,8 Prozent und scheidet nach zwei Legislaturperioden aus dem Abgeordnetenhaus aus. Insgesamt gehen 26.916 Zweitstimmen auf das Konto der Liberalen, 77.668 weniger als 2006.
- Bislang nicht im Landesparlament vertretene Parteien kommen zusammen auf einen Anteil von 17,2 Prozent. Am erfolgreichsten von ihnen schneiden die **Piraten** ab. Die erstmals bei einer Abgeordnetenhauswahl antretende Partei

schafft mit 8,9 Prozent aus dem Stand den Sprung über die 5-Prozenthürde, was 129.795 Zweitstimmen entspricht.

- Die **Wahlbeteiligung** ist in Berlin gegenüber der letzten Abgeordnetenhauswahl um 2,2 Punkte gestiegen: 60,2 Prozent der 2.469.702 Wahlberechtigten nahmen am Wahlgang teil. Die Zahl der ungültigen Stimmen liegt etwa auf dem Niveau der letzten Parlamentswahl.

Berliner Abgeordnetenhauswahl 2011				Infratest dimap WahlANALYSE		
Endergebnis Zweitstimmen						
	Absolut			Prozent		
	2006	2011	2011-06	2006	2011	2011-06
Wahlberechtigte	2.425.480	2.469.702	+44.222			
Nichtwähler	1.017.726	983.086	-34.640	42,0	39,8	-2,2
Wähler	1.407.754	1.486.616	+78.862	58,0	60,2	+2,2
Zweitstimmen						
ungültige Stimmen	28.241	23.947	-4.294	2,0	1,6	-0,4
gültige Stimmen	1.377.355	1.460.012	+82.657	98,0	98,4	+0,4
SPD	424.054	413.124	-10.930	30,8	28,3	-2,5
CDU	294.026	340.992	+46.966	21,3	23,4	+2,0
Linke	185.185	170.829	-14.356	13,4	11,7	-1,7
GRÜNE	180.865	256.940	+76.075	13,1	17,6	+4,5
FDP	104.584	26.916	-77.668	7,6	1,8	-5,7
NPD	35.229	31.243	-3.986	2,6	2,1	-0,4
Tierschutz	11.707	21.612	+9.905	0,8	1,5	+0,6
APPD	3.476	401	-3.075	0,3	0,0	-0,2
BüSo	2.335	1.686	-649	0,2	0,1	-0,1
ödp	986	1.932	+946	0,1	0,1	+0,1
PSG	565	1.687	+1.122	0,0	0,1	+0,1
DIE PARTEI	0	12.846	+12.846	0,0	0,9	+0,9
B	0	671	+671	0,0	0,0	+0,0
BIG	0	8.008	+8.008	0,0	0,5	+0,5
ddp	0	1.284	+1.284	0,0	0,1	+0,1
Deutsche Konservative	0	2.334	+2.334	0,0	0,2	+0,2
DKP	0	3.614	+3.614	0,0	0,2	+0,2
FAMILIE	0	1.421	+1.421	0,0	0,1	+0,1
pro Deutschland	0	17.829	+17.829	0,0	1,2	+1,2
DIE FREIHEIT	0	14.019	+14.019	0,0	1,0	+1,0
PIRATEN	0	129.795	+129.795	0,0	8,9	+8,9
UNABHÄNGIGE	0	829	+829	0,0	0,1	+0,1
2011 nicht angetreten	134.343			9,8		-9,8

Datenquelle: Infratest dimap / Landeswahlleiter

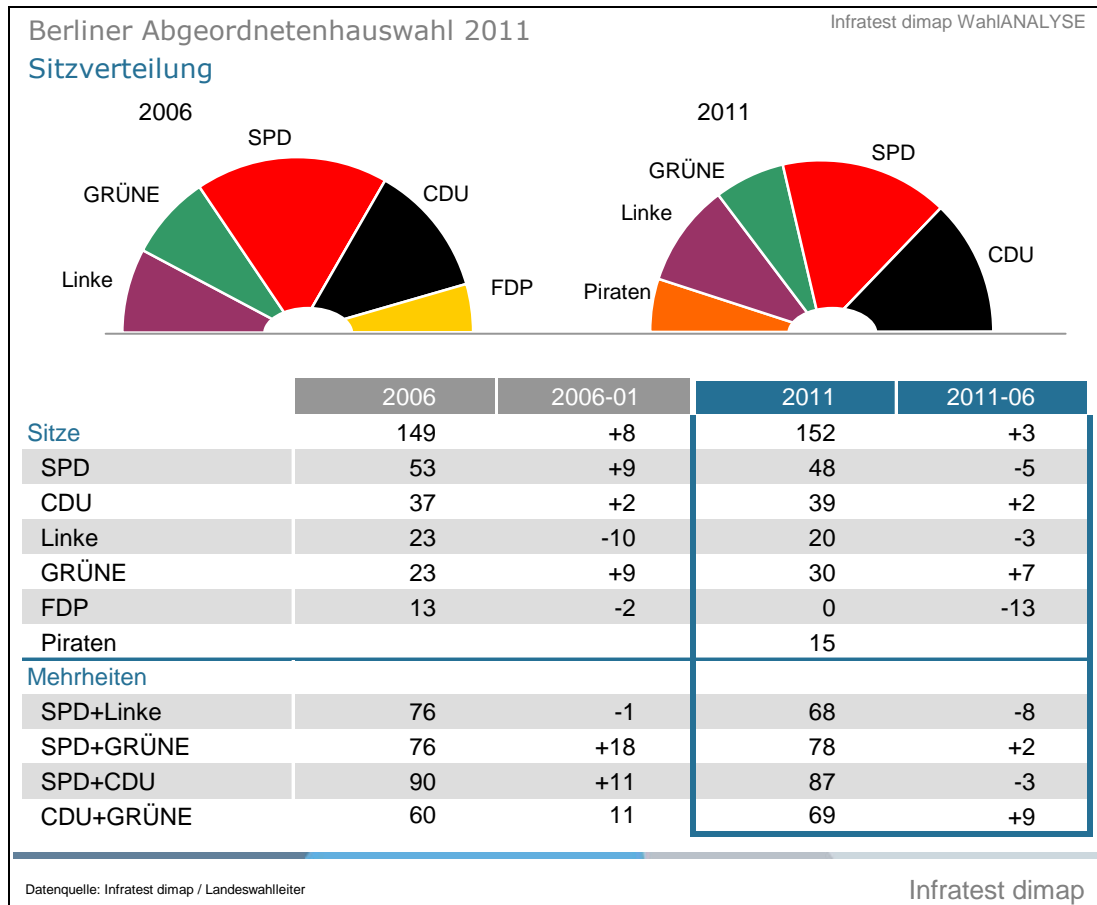
Infratest dimap

Berliner Abgeordnetenhauswahl 2011		Infratest dimap WahlANALYSE				
Endergebnis Erststimmen						
	Absolut			Prozent		
	2006	2011	2011-06	2006	2011	2011-06
Erststimmen						
ungültige Stimmen	41.988	31.114	-10.874	3,0	2,1	-0,9
gültige Stimmen	1.362.292	1.451.053	+88.761	97,0	97,9	+0,9
SPD	466.001	453.477	-12.524	34,2	31,3	-3,0
CDU	339.143	370.896	+31.753	24,9	25,6	+0,7
Linke	195.501	182.911	-12.590	14,4	12,6	-1,7
GRÜNE	176.153	266.425	+90.272	12,9	18,4	+5,4
FDP	97.235	20.810	-76.425	7,1	1,4	-5,7
NPD	9.060	13.070	+4.010	0,7	0,9	+0,2
Tierschutz	1.067	277	-790	0,1	0,0	-0,1
APPD		155	+155		0,0	+0,0
BüSo	4.627	1.861	-2.766	0,3	0,1	-0,2
ödp		74	+74		0,0	+0,0
DL		62			0,0	+0,0
DIE PARTEI	3.211	6.680	+3.469	0,2	0,5	+0,2
B	1.961	1.213	-748	0,1	0,1	-0,1
Bürgerbest.		1.337	+1.337		0,1	+0,1
BIG		4.877	+4.877		0,3	+0,3
ddp		220	+220		0,0	+0,0
Deutsche Konservative		603			0,0	+0,0
DKP		96			0,0	+0,0
FAMILIE		646			0,0	+0,0
Freie Union		71			0,0	+0,0
Freie Wähler		210			0,0	+0,0
FWD		39			0,0	+0,0
pro Deutschland		37.412			2,6	+2,6
DIE FREIHEIT		10.526			0,7	+0,7
PIRATEN		73.298			5,1	+5,1
UNABHÄNGIGE		1.217			0,1	+0,1
Einzelbewerber	2.514	2.590		0,2	0,2	-0,0
2011 nicht angetreten	65.819			4,8		-4,8

Datenquelle: Infratest dimap / Landeswahlleiter

Infratest dimap

Künftige Sitzverteilung im Abgeordnetenhaus

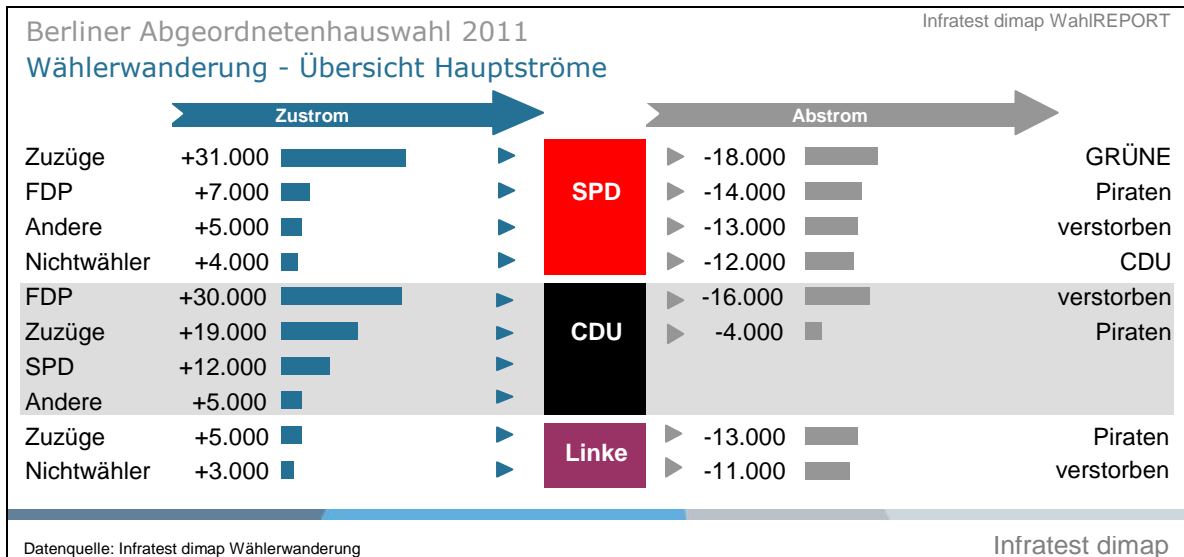


- Die 152 Mandate im Berliner Abgeordnetenhaus verteilen sich künftig wie folgt: Auf die **SPD** als der weiterhin stärksten Fraktion entfallen 48 Sitze, 5 weniger als bislang. Die **CDU** stellt nach 37 nunmehr 39 Abgeordnete im neuen Landesparlament. Drittstärkste Kraft im Parlament werden die **Grünen** mit 30 Abgeordneten (+7). Die **Linkspartei** stellt mit 20 Mandatsträgern (-3) nur noch die viertgrößte Fraktion. Die **FDP**, in der letzten Legislaturperiode mit 13 Abgeordneten vertreten, scheidet aus dem Parlament aus. Den **Piraten** gelingt mit 15 Abgeordneten erstmals der Einzug in ein deutsches Landesparlament.
- Mit diesem Wahlausgang hätte die SPD wie 2006 die Möglichkeit, neben einer Koalition mit der CDU ein Bündnis mit den Grünen einzugehen. Anders als vor fünf Jahren verfügt das bisherige Regierungsbündnis aus SPD und Linkspartei über keine Mehrheit mehr.

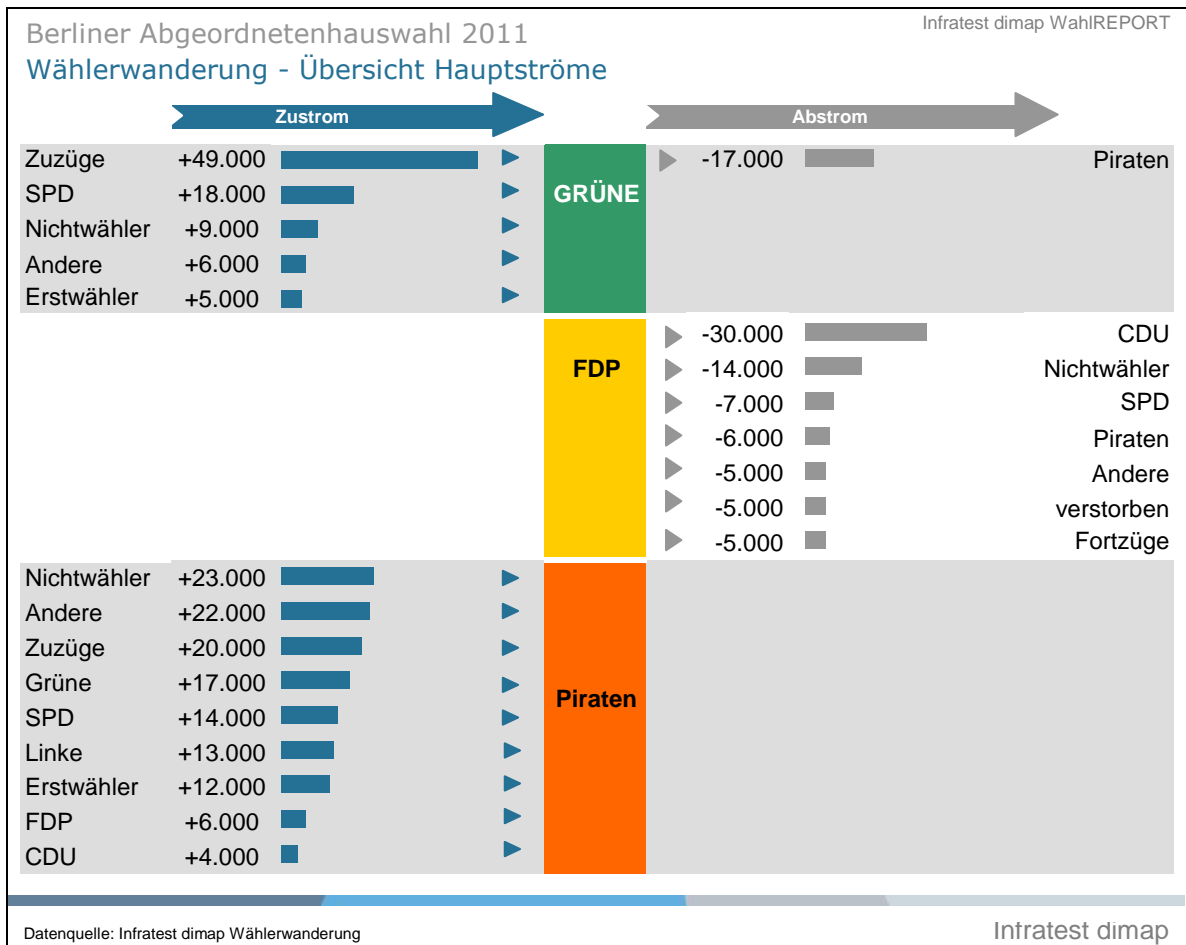
1.2. Infratest dimap-Wählerwanderung

- Die **SPD** verliert bei der Abgeordnetenhauswahl in fast alle politischen Richtungen, am stärksten an die Grünen (-18.000), die Piraten (-14.000) und an die CDU (-12.000). Hinzu kommen Einbußen im Zuge des Generationenwechsels (-13.000). Positiv macht sich für die Sozialdemokraten die Wahlentscheidung neu in die Hauptstadt gezogener Wähler bemerkbar (+31.000). Die Zugewinne von der FDP (+7.000), anderen Parteien (+5.000) und ehemaligen Nichtwählern (+4.000) fallen dabei weniger ins Gewicht. Unter dem Strich verliert die SPD im Vergleich zu 2006 absolut Stimmen.

- Die **CDU** gewinnt vor allem bürgerliche Stimmen von der FDP (+30.000) hinzu und kann darüber hinaus von Zuzügen nach Berlin (+19.000) und einem Zustrom ehemaliger SPD-Wähler (+12.000) profitieren. Im Vergleich dazu fallen die Einbußen im Zuge des Generationenwechsels (-16.000) und Abgänge an die Piraten (-4.000) geringer aus, so dass im Vergleich zum letzten Urnengang ein deutliches Stimmenplus verbleibt.



- Die **Linkspartei** verliert Stimmen im Wesentlichen an die Konkurrenz im linken Parteienspektrum und durch Generationenwechsel: Rund 13.000 frühere Linke-Wähler haben sich diesmal für die Piratenpartei entschieden und fast genauso viele Stimmen büßt die Partei wegen ihrer überalterten Wählerschaft (-11.000) ein. Dem stehen nur geringe Zuwächse von Neu-Berlinern (+5.000) und aus dem Nichtwählerlager (+3.000) gegenüber.
- Der Stimmenzuwachs der **Grünen** ist in erster Linie im Zuspruch neuer Hauptstadtbewohner (+49.000) begründet und erst in zweiter Linie durch den Zustrom ehemaliger SPD-Wähler (+18.000) und von kleineren Parteien (+6.000). Auch die Mobilisierung ehemaliger Nichtwähler (+9.000) und von Erstwählern (+5.000) kam den Grünen zugute. In der Summe sind die Grünen die Partei mit dem zweitgrößten absoluten Stimmenzuwachs – nach den erstmals angetretenen Piraten.
- Die **FDP** verliert Wähler in alle politischen Richtungen, am stärksten in Richtung CDU (-30.000), an das Nichtwählerlager (-14.000), an die SPD (-7.000) und die Piraten (-6.000). Darüber hinaus musste die FDP den Wechsel zu anderen kleinen Parteien sowie Einbußen durch den Fortzug früherer Wähler und im Generationenwechsel verkraften (jeweils -5.000).
- Der Einzug der **Piraten** resultiert vor allem aus der Mobilisierung ehemaliger Nichtwähler (+23.000), den Zugewinnen von anderen kleinen Parteien (+22.000) und durch Zugezogene (+20.000). Sie können aber auch in größerem Umfang frühere Wähler der Grünen (+17.000), der SPD (+14.000), der Linken (+13.000) sowie Erstwähler (+12.000) von sich überzeugen. Hinzu kommen 6.000 ehemalige Wähler der FDP und 4.000 der CDU, die diesmal ihr Kreuz bei der Netz-Partei gemacht haben.



- Von den Wählern, die auch 2006 ihre Stimme abgegeben hatten, blieben 65 Prozent der damals gewählten Partei treu, rund ein Drittel (35 Prozent) wählte eine andere Partei.

i Die Wählerwanderung

Das Wählerwanderungsmodell von Infratest dimap bietet die Möglichkeit, den Umfang von konkreten Wählerströmen abzubilden. Von Interesse sind insbesondere Wechselbewegungen zwischen den Parteien. Zur Landtagswahl werden hierzu anhand von Befragungsergebnissen zur Wahlentscheidung bei der aktuellen und zur vorhergehenden Wahl Wanderungsströme zwischen den Parteien bzw. „Haltequoten“ (Wähler pro Partei, die bei beiden Wahlen die gleiche Partei gewählt haben) geschätzt. Weiterhin wird die Gruppe der Nichtwähler und damit die Wahlbeteiligung in die Bilanz einbezogen. Die Wanderungsbilanz von Infratest dimap berücksichtigt darüber hinaus Veränderungen in der Zusammensetzung der Wählerschaft als Folge des Generationswechsels (erstmalig wahlberechtigte Wähler bzw. zwischenzeitig verstorbene Wähler) bzw. des Ortswechsels von Wählern (Zuzug bzw. Wegzug). Die Annahmen über Größenordnung und Wahlverhalten dieser Gruppen beruhen auf

- amtlichen Repräsentativstatistiken der letzten Wahlen,
- amtlichen Bevölkerungsstatistiken,
- repräsentativen Umfragen vor der Wahl
- der Befragung am Wahltag
- und dem Endergebnis.

Für jede Partei wird ein Wählerstromkonto berechnet mit Gewinnen und Verlusten bezüglich des Austauschs zwischen den Parteien, dem Wechselspiel zwischen Wahlteilnahme und Wahlenthaltung und dem Generations-/ Ortswechsel. Die Einzelströme werden auf 1.000 gerundet. Dadurch ergeben sich in den Randsummen Differenzen zum amtlichen Endergebnis.

Abgeordnetenhauswahl Berlin 2011			
Wählerwanderung AHW 2006 → AHW 2011			
Wählerstromkonto der SPD			
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit ...			
CDU	15.000	27.000	-12.000
Grüne	23.000	41.000	-18.000
Linke	13.000	15.000	-2.000
FDP	9.000	2.000	7.000
Piraten	0	14.000	-14.000
Andere	13.000	8.000	5.000
Summe über Parteien	73.000	107.000	-34.000
Nichtwähler	42.000	38.000	4.000
Erstwähler/ Verstorbene	19.000	32.000	-13.000
Zu-/ Fortgezogene	48.000	17.000	31.000
Wählerströme insgesamt	182.000	194.000	-12.000
Wählerstamm	232.000	232.000	
Wählerstimmen 2011 und 2006	414.000	426.000	-12.000
Wählerstromkonto der CDU			
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit ...			
SPD	27.000	15.000	12.000
Grüne	8.000	7.000	1.000
Linke	4.000	3.000	1.000
FDP	33.000	3.000	30.000
Piraten	0	4.000	-4.000
Andere	11.000	6.000	5.000
Summe über Parteien	83.000	38.000	45.000
Nichtwähler	37.000	37.000	0
Erstwähler/ Verstorbene	11.000	27.000	-16.000
Zu-/ Fortgezogene	28.000	9.000	19.000
Wählerströme insgesamt	159.000	111.000	48.000
Wählerstamm	183.000	183.000	
Wählerstimmen 2011 und 2006	342.000	294.000	48.000
Quelle: Infratest dimap Wahlberichterstattung		Datum: 19.09.2011	Uhrzeit: 1:17

Abgeordnetenhauswahl Berlin 2011			
Wählerwanderung AHW 2006 → AHW 2011			
Wählerstromkonto der Grünen			
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit ...			
SPD	41.000	23.000	18.000
CDU	7.000	8.000	-1.000
Linke	8.000	6.000	2.000
FDP	3.000	0	3.000
Piraten	0	17.000	-17.000
Andere	10.000	4.000	6.000
Summe über Parteien	69.000	58.000	11.000
Nichtwähler	17.000	8.000	9.000
Erstwähler/ Verstorbene	12.000	7.000	5.000
Zu-/ Fortgezogene	57.000	8.000	49.000
Wählerströme insgesamt	155.000	81.000	74.000
Wählerstamm	101.000	101.000	
Wählerstimmen 2011 und 2006	256.000	182.000	74.000
Wählerstromkonto der Linke			
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit ...			
SPD	15.000	13.000	2.000
CDU	3.000	4.000	-1.000
Grüne	6.000	8.000	-2.000
FDP	1.000	0	1.000
Piraten	0	13.000	-13.000
Andere	8.000	6.000	2.000
Summe über Parteien	33.000	44.000	-11.000
Nichtwähler	17.000	14.000	3.000
Erstwähler/ Verstorbene	6.000	17.000	-11.000
Zu-/ Fortgezogene	11.000	6.000	5.000
Wählerströme insgesamt	67.000	81.000	-14.000
Wählerstamm	103.000	103.000	
Wählerstimmen 2011 und 2006	170.000	184.000	-14.000
Quelle: Infratest dimap Wahlberichterstattung		Datum: 19.09.2011	Uhrzeit: 1:17

Abgeordnetenhauswahl Berlin 2011			
Wählerwanderung AHW 2006 → AHW 2011			
Wählerstromkonto der FDP			
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit ...			
SPD	2.000	9.000	-7.000
CDU	3.000	33.000	-30.000
Grüne	0	3.000	-3.000
Linke	0	1.000	-1.000
Piraten	0	6.000	-6.000
Andere	2.000	7.000	-5.000
Summe über Parteien	7.000	59.000	-52.000
Nichtwähler	2.000	16.000	-14.000
Erstwähler/ Verstorbene	1.000	6.000	-5.000
Zu-/ Fortgezogene	2.000	7.000	-5.000
Wählerströme insgesamt	12.000	88.000	-76.000
Wählerstamm	16.000	16.000	
Wählerstimmen 2011 und 2006	28.000	104.000	-76.000
Wählerstromkonto der Piraten			
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit ...			
SPD	14.000	0	14.000
CDU	4.000	0	4.000
Grüne	17.000	0	17.000
Linke	13.000	0	13.000
FDP	6.000	0	6.000
Andere	22.000	0	22.000
Summe über Parteien	76.000	0	76.000
Nichtwähler	23.000	0	23.000
Erstwähler/ Verstorbene	12.000	0	12.000
Zu-/ Fortgezogene	20.000	0	20.000
Wählerströme insgesamt	131.000	0	131.000
Wählerstamm	0	0	
Wählerstimmen 2011 und 2006	131.000	0	131.000
Quelle: Infratest dimap Wahlberichterstattung			Datum: 19.09.2011
			Uhrzeit: 1:17

Abgeordnetenhauswahl Berlin 2011			
Wählerwanderung AHW 2006 → AHW 2011			
Wählerstromkonto der Andere			
	Zustrom	Abstrom	Saldo
Austausch mit ...			
SPD	8.000	13.000	-5.000
CDU	6.000	11.000	-5.000
Grüne	4.000	10.000	-6.000
Linke	6.000	8.000	-2.000
FDP	7.000	2.000	5.000
Piraten	0	22.000	-22.000
Summe über Parteien	31.000	66.000	-35.000
Nichtwähler	16.000	22.000	-6.000
Erstwähler/ Verstorbene	10.000	12.000	-2.000
Zu-/ Fortgezogene	5.000	29.000	-24.000
Wählerströme insgesamt	62.000	129.000	-67.000
Wählerstamm	59.000	59.000	
Wählerstimmen 2011 und 2006	121.000	188.000	-67.000
Quelle: Infratest dimap Wahlberichterstattung		Datum: 19.09.2011	Uhrzeit: 1:17

2. Wahltagsbefragung: Wer hat wen warum gewählt?

Wahlverhalten in Bevölkerungsgruppen, Motive und Themen der Wähler, Stimmen-Aufteilung sowie Zeitpunkt der Wahlentscheidung

2.1. Wahlverhalten in Bevölkerungsgruppen

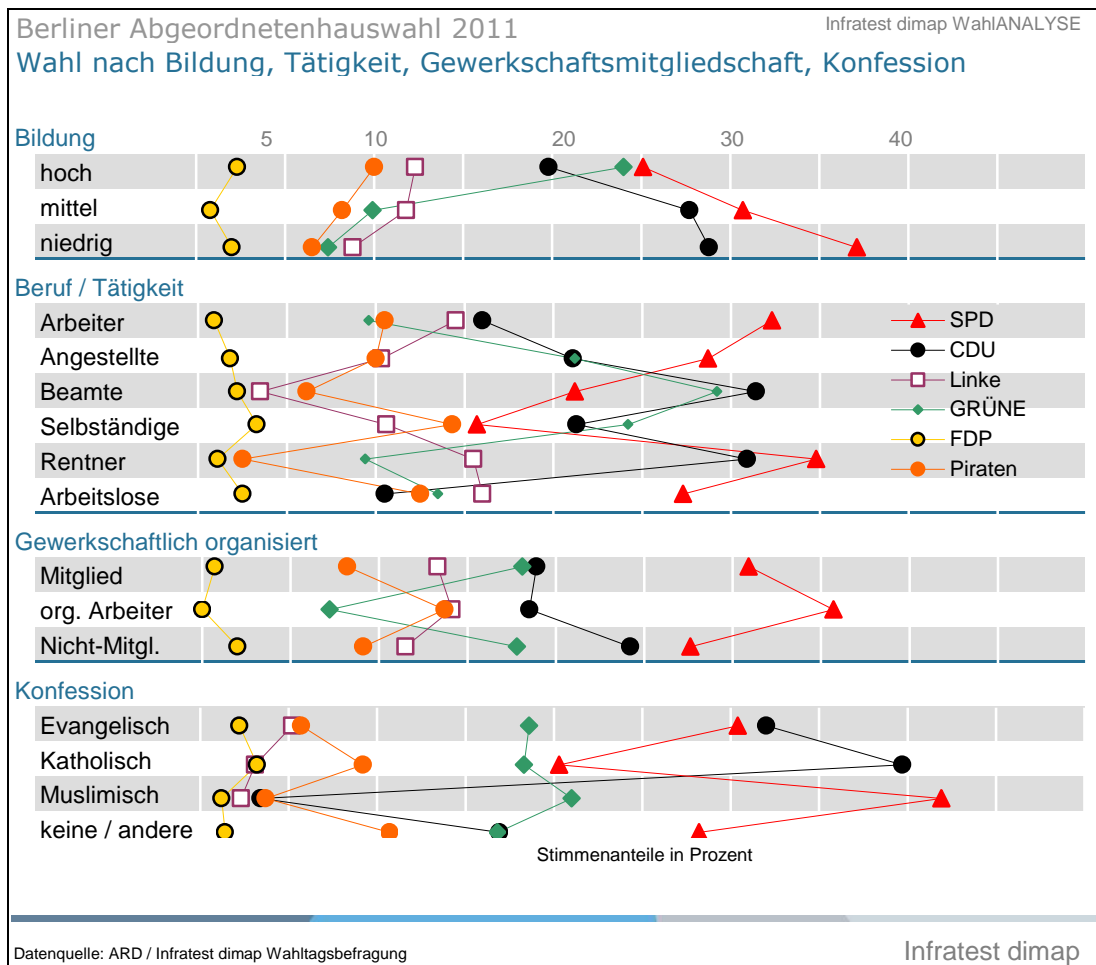
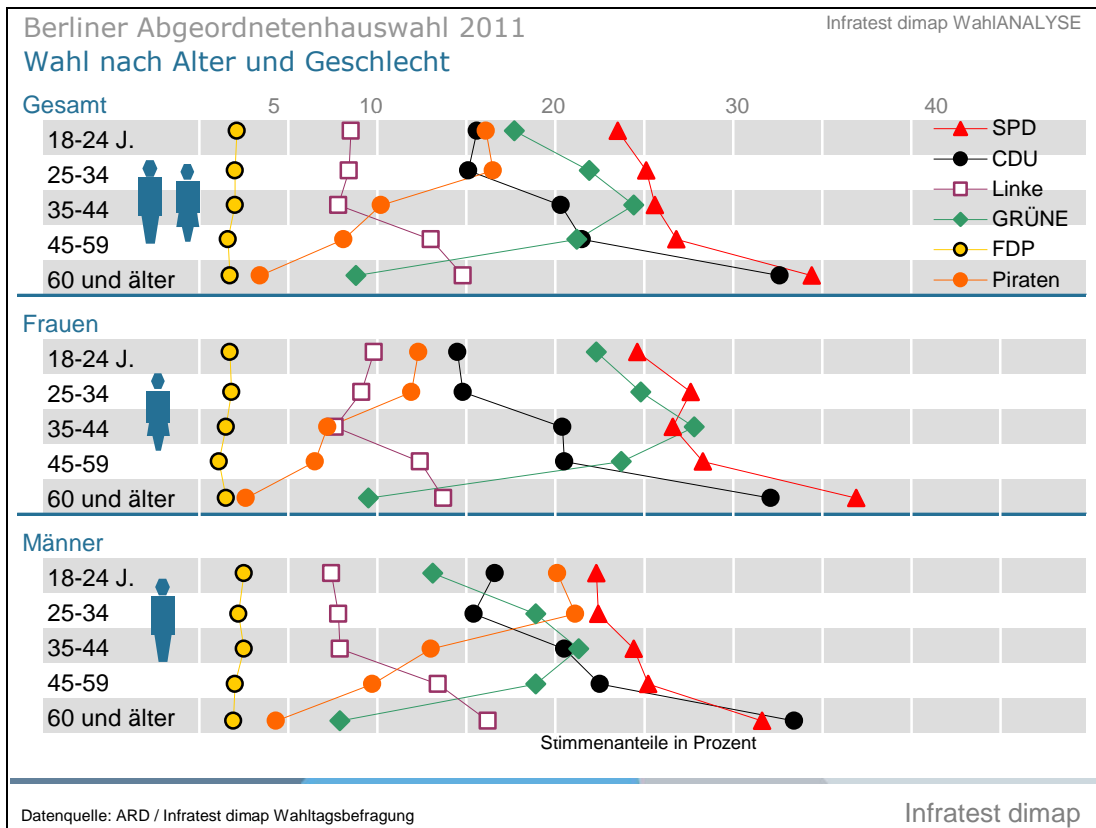
Berliner Abgeordnetenhauswahl 2011 Infratest dimap WahIANALYSE											
Wahl nach Alter und Geschlecht											
	SPD		CDU		Linke		GRÜNE		FDP		Piraten
	%	Diff	%	Diff	%	Diff	%	Diff	%	Diff	%
Ergebnis	28,4	-2,5	23,4	+2,0	11,7	-1,7	17,6	+4,5	1,8	-5,7	8,9
18-24 J.	24	-12	16	+4	9	-4	18	+3	2	-5	16
25-34	25	-7	15	+2	8	-1	22	+0	2	-6	17
35-44	26	-4	20	+5	8	-3	24	+4	2	-6	10
45-59	27	-3	22	+2	13	-3	21	+8	2	-6	8
60 und älter	34	+3	33	+2	15	+1	9	+3	2	-6	3
Frauen	31	-2	23	+2	11	-1	20	+6	2	-5	7
18-24 J.	25	-11	15	+2	10	-2	22	+5	2	-4	12
25-34	28	-6	15	+2	9	+1	25	+2	2	-5	12
35-44	27	-5	20	+5	8	-3	28	+7	2	-5	7
45-59	28	-3	21	+1	12	-2	24	+9	1	-6	7
60 und älter	37	+3	32	+2	14	+0	10	+4	2	-5	3
Männer	26	-3	24	+3	12	-2	16	+3	2	-7	11
18-24 J.	22	-12	17	+5	7	-5	13	+1	3	-6	20
25-34	22	-8	15	+2	8	-3	19	-1	2	-7	21
35-44	24	-3	21	+4	8	-4	21	+1	3	-6	13
45-59	25	-3	23	+4	13	-4	19	+6	2	-6	10
60 und älter	32	+3	33	+2	16	+1	8	+2	2	-7	4

Markierung überdurchschnittliche Stimmenanteile mit Fettung und Rahmung

Stimmenanteile in Prozent / Veränderungen zu 2006 in Prozentpunkten

Datenquelle: ARD / Infratest dimap Wahltagsbefragung Infratest dimap

- Die **SPD** verliert gegenüber 2006 in fast allen Altersgruppen. Ausnahme sind lediglich die über 60jährigen, wo die Sozialdemokraten gegen den Trend Zugewinne verzeichnen. Demgegenüber fallen die Verluste bei den jungen Wählern zweistellig aus. Ihre besten Ergebnisse erzielt die SPD neben den Rentnern bei formal einfach Gebildeten, Arbeitern und Gewerkschaftsmitgliedern sowie in der kleinen Gruppe der Wähler muslimischen Glaubens. Deutlich unter ihrem Landesergebnis bleiben die Sozialdemokraten bei den Selbständigen, Beamten und Wählern mit hoher Bildung.
- Die **CDU** kann sich gegenüber 2006 in nahezu allen Alters- und Bevölkerungsgruppen verbessern. Überdurchschnittlich stark legt sie bei den 18 bis 24- sowie den 35 bis 44jährigen zu. Wie die SPD können die Christdemokraten bei den über 60jährigen ihr bestes Ergebnis erzielen und sind bei niedrig Gebildeten stärker als im Landesschnitt. Darüber hinaus schneidet die CDU bei den Wählern mit christlicher Konfessionszugehörigkeit – die in Berlin allerdings eine Minderheit bilden – sowie Beamten und Rentnern überdurchschnittlich ab. In der Gruppe der Jungwähler von 18 bis 24 Jahren liegt die CDU gleichauf mit den Piraten.



- Die **Linkspartei** gibt in fast allen Altersgruppen ab und ist nur noch bei Wählern über 45 Jahren zweistellig. Bei Wählern unter 44 Jahren fällt die Linke hinter die Piratenpartei zurück. Bei Wählern mit hoher Bildung zeigt sich ein stärkeres Abschneiden, dort muss sie allerdings zugleich überdurchschnittlich abgeben. Ihre besten Resultate erzielt die Partei bei Rentnern, Arbeitslosen und Arbeitern sowie bei Gewerkschaftsmitgliedern.

Berliner Abgeordnetenhauswahl 2011											
Wahl nach Bildung, Tätigkeit, Gewerkschaftsmitgliedschaft, Konfession											
	SPD		CDU		Linke		GRÜNE		FDP		Piraten
	%	Diff	%	Diff	%	Diff	%	Diff	%	Diff	%
Ergebnis	28,4	-2,5	23,4	+2,0	11,7	-1,7	17,6	+4,5	1,8	-5,7	8,9
Bildung											
hoch	25	-3	20	+2	12	-3	24	+4	2	-5	10
mittel	31	-1	28	+3	12	+0	10	+3	1	-7	8
niedrig	37	+2	29	+4	9	-2	7	+3	2	-5	7
Beruf / Tätigkeit											
Arbeiter	32	-3	16	-1	15	+0	10	+3	1	-4	11
Angestellte	29	-2	21	+5	10	-4	21	+3	2	-6	10
Beamte	21	-7	31	+1	4	-5	29	+11	2	-4	6
Selbständige	16	-11	21	+1	11	+4	24	-0	3	-11	14
Rentner	35	+4	31	+1	16	+0	9	+5	1	-6	3
Arbeitslose	27	-4	11	-0	16	-3	14	-1	3	-2	13
Gewerkschaftlich organisiert											
Mitglied	31	-3	19	-1	13	-2	18	+5	1	-3	8
org. Arbeiter	36	-3	19	-1	14	+1	7	+0	0	-1	14
Nicht-Mitgl.	28	-3	24	+3	12	-2	18	+4	2	-6	9
Konfession											
Evangelisch	30	-2	32	+2	5	+1	19	+6	2	-7	6
Katholisch	20	-7	40	+4	3	+0	18	+3	3	-5	9
Muslimisch	42	-4	3	-5	2	-11	21	+13	1	-3	4
keine / andere	28	-2	17	+4	17	-5	17	+4	1	-6	11

Überdurchschnittliche Stimmenanteile sind fett markiert.

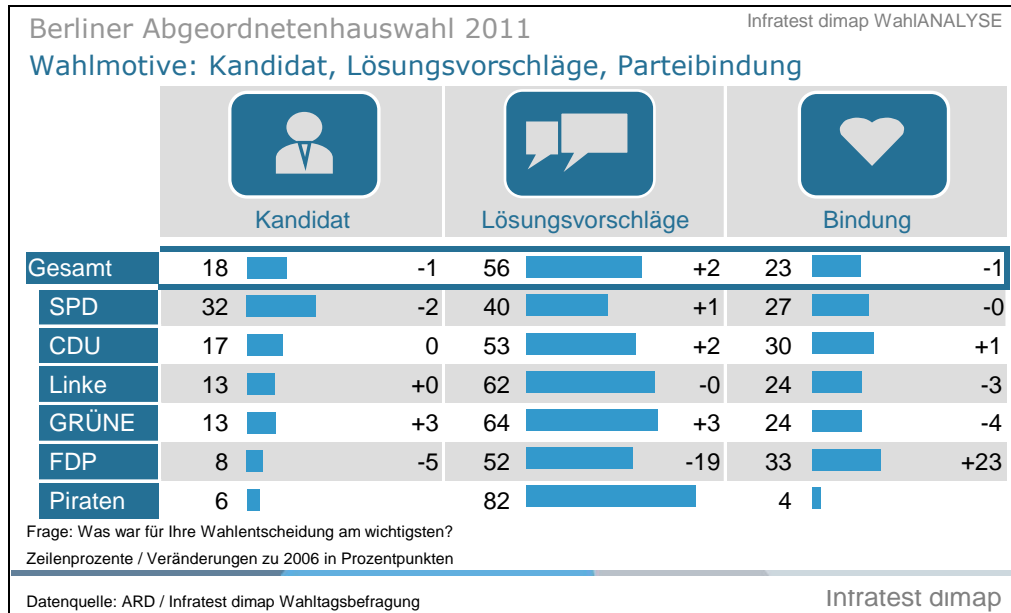
Stimmenanteile in Prozent / Veränderungen zu 2006 in Prozentpunkten
 Bildungsgruppen: hoch = Abitur/Hochschule/Uni; mittel = Mittel-/Realschule; niedrig = Kein Abschluss/Volks-/Hauptschule

Datenquelle: ARD / Infratest dimap Wahltagsbefragung

- Die **Grünen** legen in allen Alters- und Bevölkerungsgruppen zu. Besonders deutliche Zuwächse erzielen sie bei 45 bis 59jährigen und Beamten. Die Grünen liegen in einer Reihe von Bevölkerungsgruppen zum Teil deutlich über 20 Prozent (Wähler von 25 bis 59 Jahren, höher Gebildete, Angestellte, Beamte, Selbständige). Bei Selbständigen und Beamten erzielen sie zudem ihre besten Ergebnisse und sind bei erstgenannten sogar stärkste Kraft geworden.
- Die Verluste der **FDP** betreffen alle Bevölkerungsgruppen. Überdurchschnittliche Einbußen muss sie bei Selbständigen verkraften, wo sie 2006 noch am besten abgeschnitten hatte. In keiner Alters- oder Bevölkerungsgruppe erreichen die Liberalen Zustimmungswerte über der 5-Prozent-Marke.
- Die erstmals in ein Landesparlament einziehenden **Piraten** haben Schwerpunkte bei den jungen Wählern bis 34 Jahren, wo sie zusammen mit der CDU drittstärkste Kraft (18-24 Jahre) sind oder sogar knapp vor den Christdemokraten (25-34 Jahre) liegen. Bei jungen Männern bekommen sie sogar jede fünfte

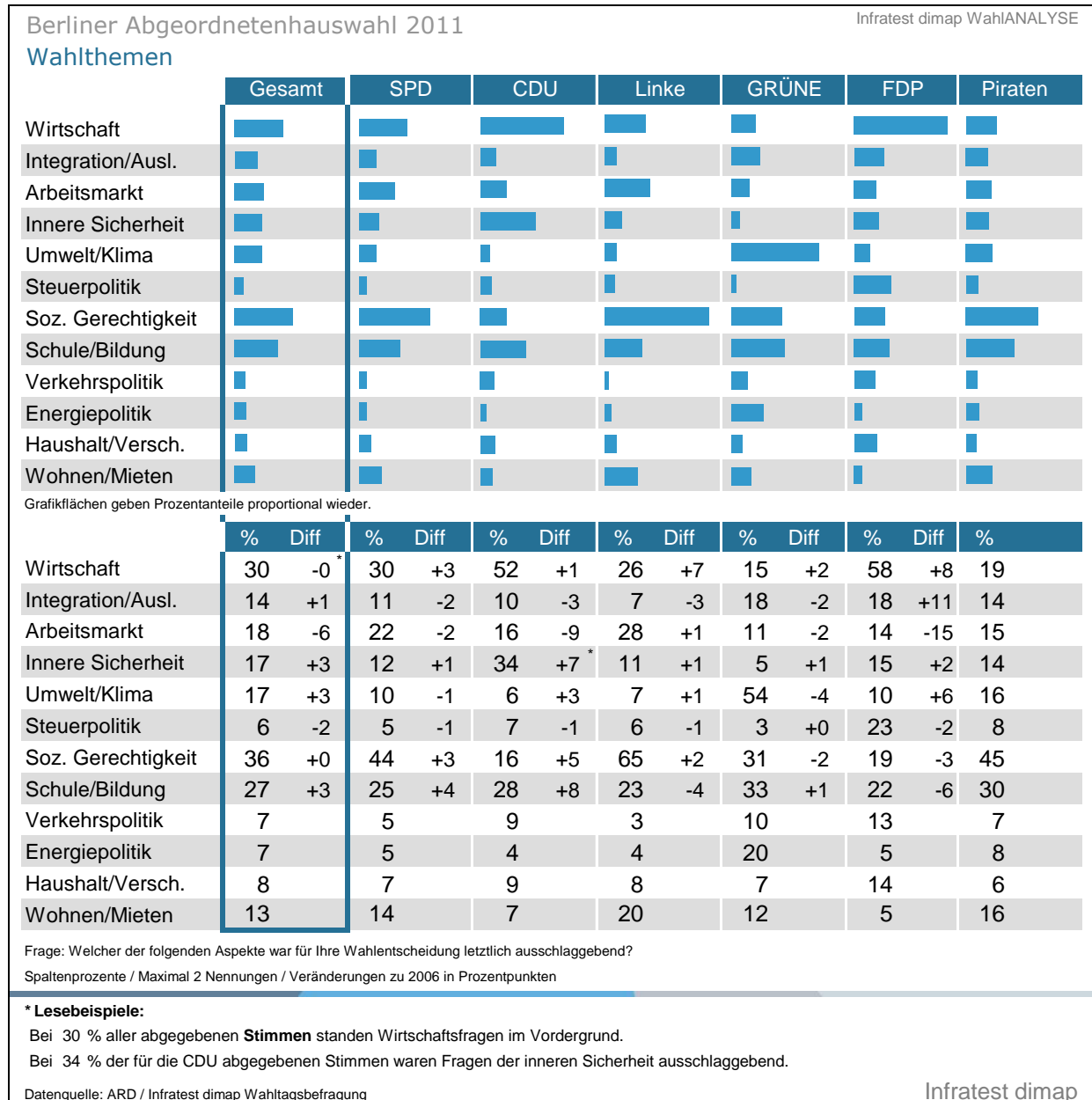
Stimme und werden zweitstärkste Partei nur knapp hinter der SPD. Unabhängig von ihrem Schwerpunkt im jungen Alterssegment erreicht die Piratenpartei aber auch bei den Wählern zwischen 35 und 59 Jahren Werte von deutlich mehr als 5 Prozent. Weitere Schwerpunkte liegen bei Selbständigen und Arbeitslosen, wo sie deutlich zweistellig abschneiden.

2.2. Wahlmotive und Wahlthemen



- Bei der Abgeordnetenhauswahl stand wie 2006 das inhaltliche Angebot der Parteien im Vordergrund. Jeden fünften Wähler motivierten in erster Linie die Kandidaten bei der Stimmenabgabe. Für knapp ein Viertel waren weder Kandidaten, noch Programmfragen relevant, sondern allein langjährige Loyalitäten zu ihren Parteien ausschlaggebend.
- Die **SPD** profitierte wie vor fünf Jahren in erheblicher Weise von ihrem Spitzenkandidaten Klaus Wowereit. Ein Drittel der SPD-Stimmen stammte von Wählern, denen der Kandidat beim Urnengang am wichtigsten war. Er mobilisierte damit in wesentlich stärkerem Maße als die Spitzenkandidaten der anderen Parteien. Für vier von zehn war wie 2006 das Vertrauen in die Lösungskompetenz der Partei am wichtigsten. Wiederum wurde ein erheblicher Teil der SPD-Wähler allein durch die Parteibindung zum Wahlgang motiviert.
- Die **CDU** brachte ihre Wähler in erster Linie durch ihr Themenangebot an die Wahlurnen. Jede sechste CDU-Stimme stammte von Wählern, denen die Person des Spitzenkandidaten Frank Henkel am wichtigsten war. Auch unter den CDU-Wählern wurde ein großer Teil weder durch das Kandidaten-, noch das inhaltliche Angebot seiner Partei angesprochen. Drei von zehn stimmten in erster Linie aus emotionaler Verbundenheit für ihre Partei.
- Die Anhänger der **Linken** votierten in erster Linie wegen der Inhalte für die Partei. Die Sympathie gegenüber dem Spitzenkandidaten Harald Wolf spielte wie schon 2006 eine untergeordnete Rolle. Jeder Vierte wählte die Linke aus Tradition.
- Das Themenangebot bestimmte wie gewohnt die Wahl der **Grünen**. Allerdings zog Spitzenkandidatin Renate Künast an den Urnen stärker als Franziska Eichstädt-Bohlig bei der Wahl vor fünf Jahren. Mit langfristigen emotionalen Bindungen begründete jeder vierte Grünen-Wähler seine Wahlentscheidung.

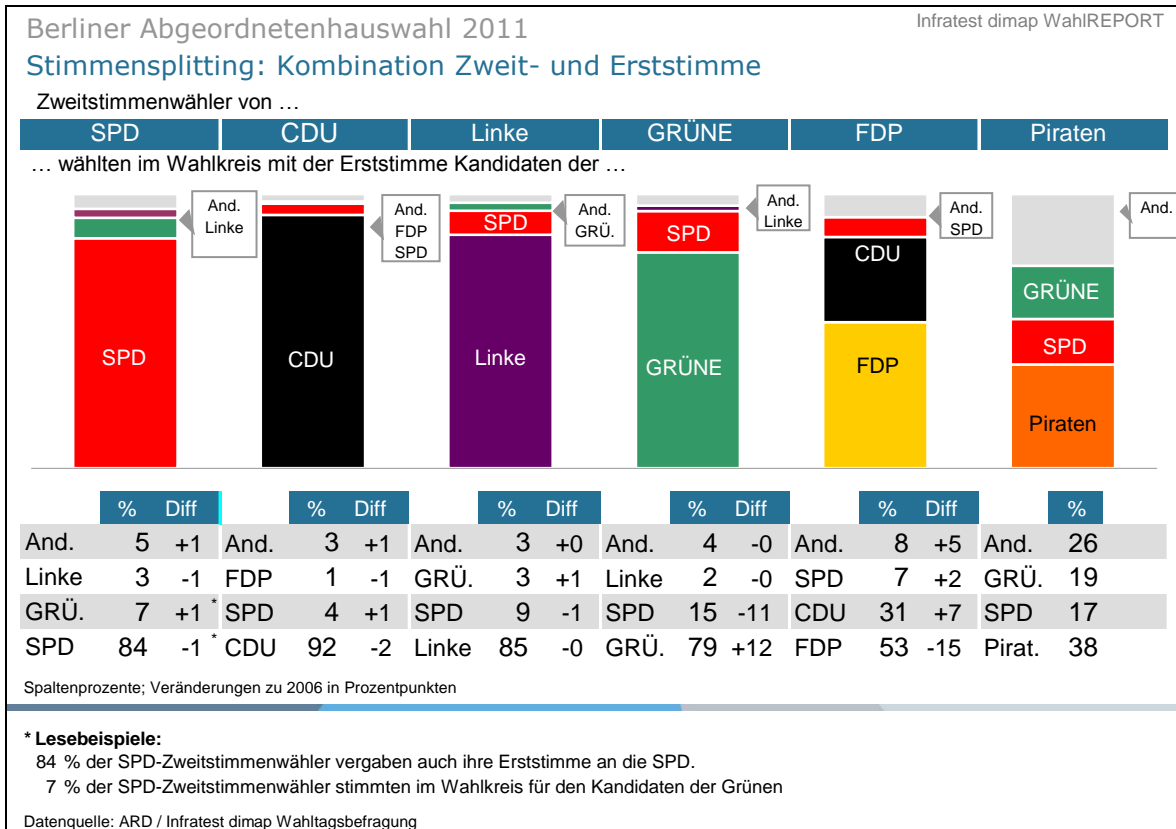
- Bei der **FDP**-Wahl standen ebenfalls inhaltliche Fragen im Vordergrund. Diese haben gegenüber 2006 beim FDP-Votum deutlich an Gewicht verloren, ebenso wie das Personalangebot. Deutlich stärker als 2006 wurde die Wahlentscheidung zugunsten der FDP allein von emotionalen Bindungen getragen.
- Beim Votum für die erstmals antretenden **Piraten** spielten inhaltliche Überlegungen die entscheidende Rolle. Kandidaten und Bindungen waren für die Wahl des politischen Neulings erwartungsgemäß unbedeutend.



- Die Wähler hatten bei dieser Abgeordnetenhauswahl vor allem die Aspekte soziale Gerechtigkeit, Wirtschaft und Schule im Blick. Deutlich an Gewicht verloren hat an den Urnen gegenüber 2006 die Arbeitsmarkthematik, ebenfalls an Bedeutung leicht verloren hat die Steuerpolitik. Im Gegenzug sind für die Wähler Fragen der Sicherheit in der Stadt, der Umwelt- und der Schulpolitik wichtiger geworden.

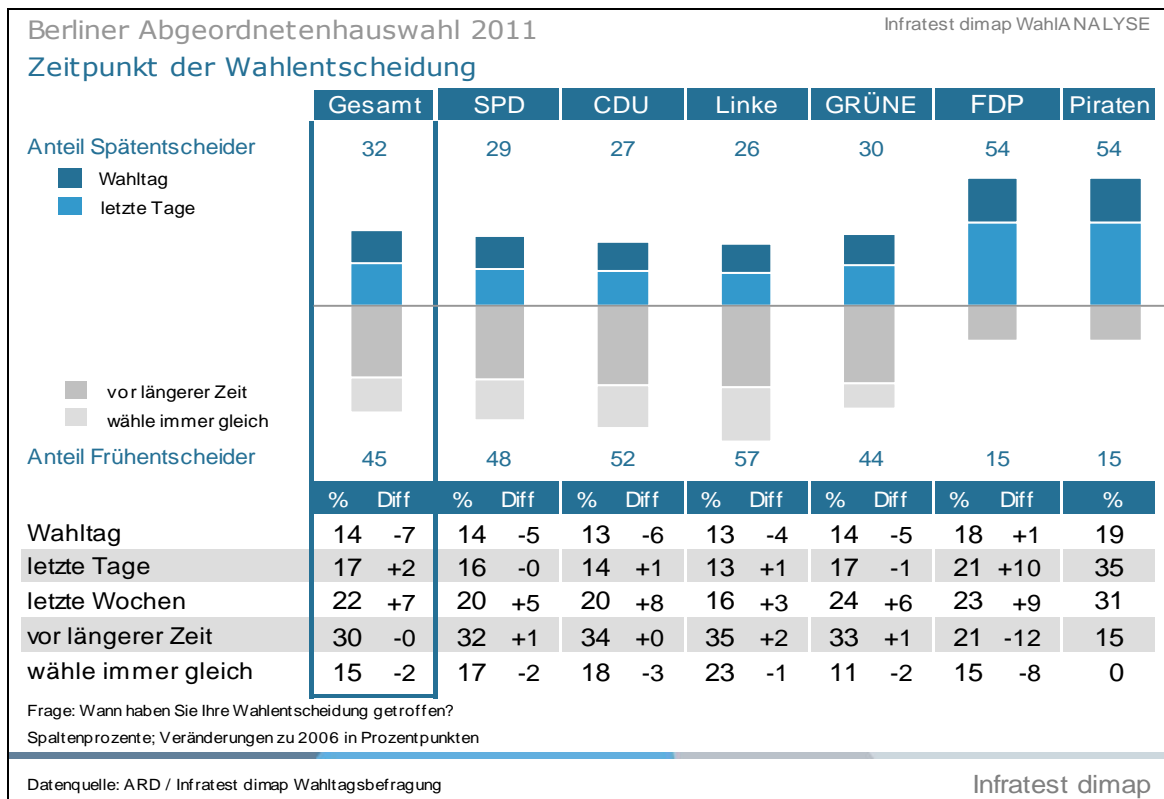
- Die **SPD** überzeugte an den Urnen wie schon 2006 in erster Linie mit Gerechtigkeitsthemen. Wirtschafts- und Schulfragen sowie Fragen des Arbeitsmarktes folgten bei den SPD-Wählern mit deutlichem Abstand auf den weiteren Plätzen.
- Die **CDU** mobilisierte ihre Wähler vor allem mit wirtschaftspolitischen Fragen, gefolgt von Themen der inneren Sicherheit sowie der Schul- und Bildungspolitik. Auch bei der Ansprache neuer CDU-Wähler waren wirtschafts- und schulpolitische Aspekte sowie Sicherheitsthemen bestimmend.
- Die **Linke** sprach in Berlin die Wähler wie gehabt vor allem mit sozialpolitischen Themen an. Wie bei keiner anderen Wählerschaft war das Votum zugunsten der Linken durch die Gerechtigkeitsfrage geprägt. Nicht unbedeutend waren zudem Fragen von Wirtschaft und Arbeitsmarkt, der Schulpolitik sowie die Mietenthematik. Der Wechsel von früheren Linkenwählern zu anderen Parteien ist vor allem durch Enttäuschung in sozialpolitischen Fragestellungen begründet.
- Die **Grünen** überzeugten ihre Wähler wie gehabt vor allem durch ihre umweltpolitischen Angebote, gefolgt von Fragen der Schulpolitik und der sozialen Gerechtigkeit. Energiepolitische Überlegungen waren ebenfalls bedeutsam und spielten in keiner anderen Wählerschaft eine so große Rolle wie bei der Öko-Partei. Für die Mobilisierung neuer Grünen-Wähler waren umwelt- und schulpolitische Fragen am bedeutsamsten.
- Die **FDP** motivierte ihre verbliebenen Wähler in erster Linie mit Fragen der Wirtschaft zur Stimmenabgabe. Bedeutsam für die Wechselentscheidung früherer FDP-Wähler waren vor allem Enttäuschungen in den Bereichen Wirtschaft und innere Sicherheit, sowie in schul- und bildungspolitischen Fragen.
- Bei der Stimmenabgabe zugunsten der **Piraten** standen Fragen der Sozial- und Schulpolitik weit oben.

2.3. Stimmensplitting



Zur Abgeordnetenhauswahl unterstützte knapp ein Viertel der Wähler mit seiner Erst- und Zweitstimme unterschiedliche Parteien. Von den **Piraten-Zweitstimmen** stammte ein erheblicher Teil von Wählern, die im Wahlkreis für Kandidaten von Grünen oder SPD, aber auch für Linke, CDU und Kleinstparteien gestimmt haben.

2.4. Zeitpunkt der Wahlentscheidung



- Zur Abgeordnetenhauswahl legten sich drei von zehn Urnenwählern relativ kurzfristig in den Tagen vor der Wahl oder erst am Wahlsonntag auf eine Partei fest. Fast jeder Zweite entschied sich dagegen deutlich vor dem 18. September: Ein Drittel hatte sich nach eigenen Angaben bereits vor längerer Zeit definitiv festgelegt, jeder Siebte gab an, immer dieselbe Partei zu wählen.
- Besonders kurzentschlossen waren die Wähler der erstmals antretenden **Piraten**, von denen sich mehr als die Hälfte erst wenige Tage vor der Wahl oder am Wahltag selbst auf ihre Partei festlegten. Schon vergleichsweise früh stand dagegen die Entscheidung bei den Wählern der Linken fest.

i Die Wahltagsbefragung

Die Analyse von Infratest dimap zum Wahlverhalten in Bevölkerungsgruppen, zu den Motiven, den Themen der Wahl und zur Vergabe der Landesstimmen stützt sich auf eine Wählerbefragung in 210 repräsentativ ausgewählten Stimmbezirken. Direkt nach dem Verlassen des Wahllokals wurden Stimmverhalten, Alter und Geschlecht von insgesamt 32.143 Wählern erhoben. 5.171 Wähler wurden ferner zu weitergehenden sozialstrukturellen und inhaltlichen Merkmalen befragt.

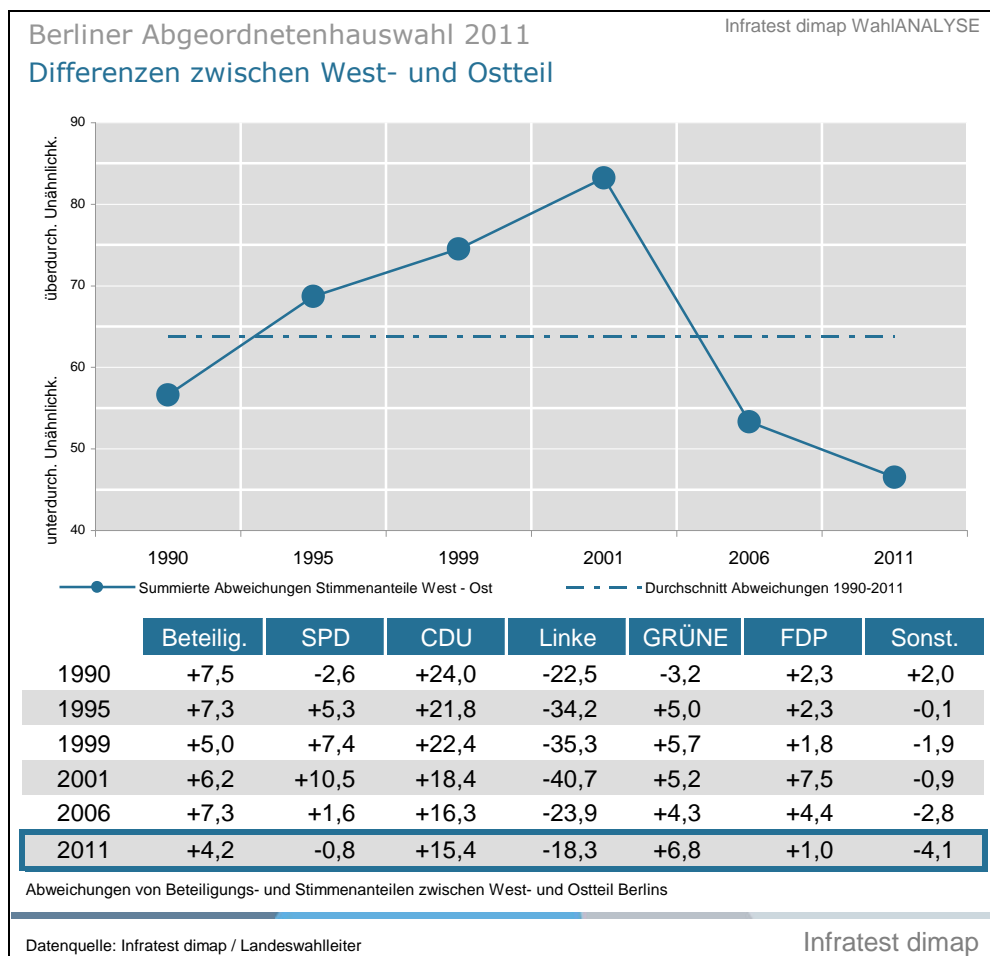
Die Umfrage ergibt ein repräsentatives Bild für die Wählerschaft der einzelnen Parteien. Um auch die in der Wahltagsbefragung nicht erfassten Amts- und Briefwähler zu berücksichtigen, wurden die Daten nach dem Endergebnis gewichtet, so dass Aussagen über die Gesamtheit der Wähler getroffen werden können.

3. Regionalanalyse: Wo wurde wer gewählt?

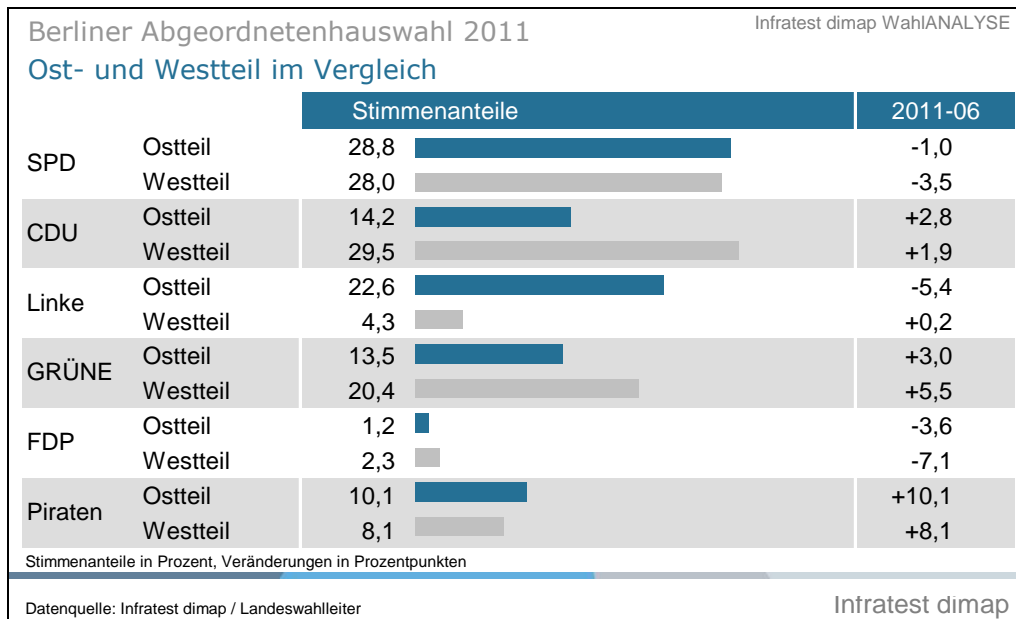
Regionale Schwerpunkte sowie Veränderungen zu 2006

3.1. Hoch- und Tiefburgen, Gewinn- und Verlustzonen

- Die erste Gesamtberliner Abgeordnetenhauswahl von 1990 brachte mit der CDU-Dominanz im Berliner Westen und der PDS-Stärke im DDR-geprägten Ostteil erhebliche Unterschiede im Wahlverhalten zutage. Diese West-Ost-Schere ging bei den folgenden drei Abgeordnetenhauswahlen weiter auseinander. Erst 2006 näherten sich die Wahlergebnisse beider Stadthälften erstmals an. Mit dieser Wahl haben sich die West-Ost-Unterschiede im Wahlverhalten weiter verringert.



- Die **SPD** wird bei dieser Abgeordnetenhauswahl wie 2006 im Ostteil der Stadt stärkste Kraft, im Westteil fällt sie hinter die CDU zurück. Am besten schneidet die SPD in Spandau, Charlottenburg-Wilmersdorf sowie Lichtenberg ab, wo sie jeweils mehr als 30 Prozent erzielt. Vergleichsweise weniger gut liegt die SPD einerseits im Bezirken Friedrichshain-Kreuzberg, wo sie klar hinter den Grünen liegt, andererseits in Steglitz-Zehlendorf, wo sie deutlich hinter der CDU zurück bleibt. Die Anteilsverluste der SPD bei dieser Wahl betreffen fast alle Bezirke. Besonders groß fallen ihre Einbußen im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg, Tempelhof-Schöneberg und Neukölln aus. Zuwächse verzeichnet die SPD gegen den Landestrend in den Ostberliner Bezirken Lichtenberg und Marzahn-Hellersdorf.

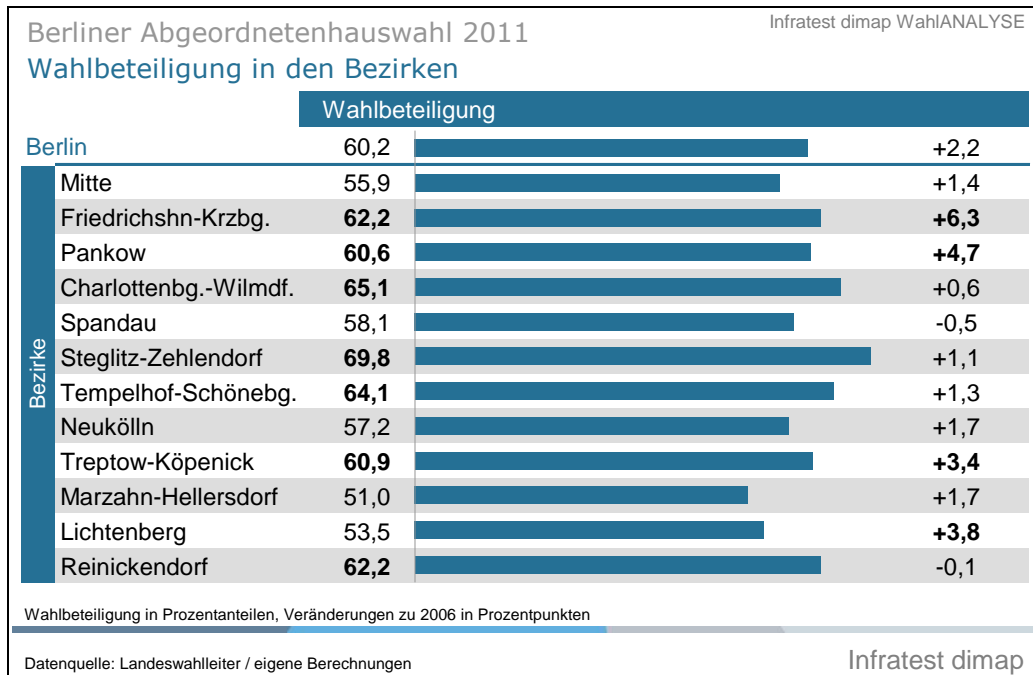


- Die **CDU** schneidet wie gehabt im Westteil Berlins besser ab (29,5 Prozent). Im Osten ist sie nur halb so stark (14,2 Prozent). Musste sie dort 2006 den ersten Platz an die SPD abgeben, ist sie nun im Berliner Westen wieder stärkste Kraft vor den Sozialdemokraten. Ihre besten Ergebnisse erzielt die CDU in den Stadtbezirken Reinickendorf, Steglitz-Zehlendorf und Spandau und damit in den innenstadtfernen Wahlkreisen. Im Berliner Osten liegt sie nur an dritter Stelle und auch nur knapp vor den Grünen. Allerdings kann sie in Ostberlin insgesamt vergleichsweise stärker zulegen. Neben den deutlichen Zuwächsen in den Ostberliner Bezirken Marzahn-Hellersdorf und Treptow-Köpenick verzeichnet die Union Zugewinne insbesondere in ihren Westberliner Hochburgen Reinickendorf und Steglitz-Zehlendorf. Insbesondere in Friedrichshain-Kreuzberg hat die CDU einen vergleichsweise schweren Stand. Hier wird die CDU mit einem einstelligen Ergebnis nur fünftstärkste Kraft hinter Grünen, SPD, Piraten und Linkspartei und kann ihr Ergebnis von 2006 nicht halten. Noch größere Verluste hat die CDU in Neukölln zu beklagen.
- Die Verluste der **Linken** konzentrieren sich auf den Berliner Osten, wo sie mehr als 5 Prozentpunkte verliert. Große Einbußen fährt die Linke insbesondere in ihren Hochburgen, den drei Bezirken Lichtenberg, Marzahn-Hellersdorf und Treptow-Köpenick ein, ferner in Pankow. Im Westteil der Stadt liegt sie mit 4,3 Prozent auf dem Niveau einer kleinen Partei. Dies gilt vor allem für die außerhalb des S-Bahnringes gelegenen Wahlkreise, d.h. in Reinickendorf, Steglitz-Zehlendorf, Spandau und den zentrumsfernen Wahlkreisen in Charlottenburg-Wilmersdorf. Innerhalb des S-Bahnringes bleibt die Linke im Berliner Westen über 5 Prozent.
- Die **Grünen** liegen erneut im Westteil der Stadt (20,4 Prozent) besser als im Osten (13,5 Prozent). Ihre größten Stimmenanteile erzielen sie in zwei der drei Kreuzberger Wahlkreise mit Anteilen von mehr als 40 Prozent. Überdurchschnittlich schneiden sie darüber hinaus in Tempelhof-Schöneberg, Mitte, Charlottenburg-Wilmersdorf und Steglitz-Zehlendorf ab. Hier legen sie jeweils besonders zu, ebenso in Neukölln. Außerhalb des S-Bahn-Rings tun sich die Grünen überwiegend schwerer. Am größten ist das Zentrum-Peripherie-Gefälle dabei für sie im Berliner Osten. In den Bezirken Lichtenberg und Marzahn-Hellersdorf schneiden sie nur einstellig ab.

- Die **FDP** bleibt bei dieser Abgeordnetenhauswahl in allen Berliner Wahlkreisen unter der 5-Prozentmarke. Noch vergleichsweise am besten schneiden die Liberalen wiederum in Steglitz-Zehlendorf und Charlottenburg-Wilmersdorf ab. Hier büßen sie allerdings auch besonders ein, ebenso in Reinickendorf und Tempelhof-Schöneberg. In zwei Bezirken erreichen die Liberalen lediglich ein Stimmenniveau von etwa 1 Prozent: in Friedrichshain-Kreuzberg und in Lichtenberg.
- Die **Piraten** schneiden im Berliner Osten besser ab als im Westteil der Stadt. Am erfolgreichsten sind sie in den Bezirken Friedrichshain-Kreuzberg, Mitte und Pankow, wo sie jeweils zweistellig abschneiden. Den größten Erfolg erzielen sie im Wahlkreis Friedrichshain-Kreuzberg 5 mit 19,5 Prozent. Insbesondere außerhalb des S-Bahnringes fällt ihr Rückhalt weniger groß aus, aber auch hier liegt die Partei klar über dem 5-Prozentsniveau. Lediglich in einem Wahlkreis bleiben sie unter 5 Prozent (Reinickendorf 6).

Berliner Abgeordnetenhauswahl 2011		Infratest dimap WahlANALYSE					
Ergebnisse in den Bezirken		SPD	CDU	Linke	GRÜNE	FDP	Piraten
Berlin		28,3	23,4	11,7	17,6	1,8	8,9
Bezirke	Mitte	28,7	17,9	11,0	22,5	1,7	10,4
	Friedrichshn-Krzb. g.	23,9	8,4	13,0	30,2	1,0	14,7
	Pankow	29,1	13,8	17,8	19,1	1,3	10,5
	Charlottenbg.-Wilmdf.	31,2	28,2	3,6	21,7	3,0	6,9
	Spandau	31,7	34,2	3,7	12,5	2,1	7,3
	Steglitz-Zehlendorf	25,1	36,2	3,0	21,1	3,0	6,4
	Tempelhof-Schönebg.	27,1	28,9	4,0	23,0	2,0	7,8
	Neukölln	27,4	26,7	5,6	17,9	1,8	9,6
	Treptow-Köpenick	28,9	15,9	23,0	10,7	1,2	9,3
	Marzahn-Hellersdorf	28,1	17,5	27,4	5,6	1,3	8,7
	Lichtenberg	30,9	12,3	29,0	7,6	0,9	9,3
	Reinickendorf	28,1	38,4	3,3	13,6	2,3	6,7
Stimmenanteile in Prozent							
Veränderungen in den Bezirken		SPD	CDU	Linke	GRÜNE	FDP	Piraten
Berlin		-2,5	+2,1	-1,7	+4,5	-5,7	+8,9
Bezirke	Mitte	-3,8	+0,8	-1,7	+5,3	-5,1	+10,4
	Friedrichshn-Krzb. g.	-6,2	-0,3	-3,8	+3,6	-3,1	+14,7
	Pankow	-1,3	+2,2	-4,4	+3,3	-3,7	+10,5
	Charlottenbg.-Wilmdf.	-2,9	+1,9	-0,1	+5,3	-7,4	+6,9
	Spandau	-1,7	+3,1	0,0	+4,2	-6,5	+7,3
	Steglitz-Zehlendorf	-2,8	+4,4	+0,0	+5,3	-9,7	+6,4
	Tempelhof-Schönebg.	-4,0	+2,0	+0,0	+6,1	-7,1	+7,8
	Neukölln	-4,0	+2,0	+0,6	+6,5	-5,9	+9,6
	Treptow-Köpenick	-2,8	+3,3	-4,5	+3,8	-3,9	+9,3
	Marzahn-Hellersdorf	+0,6	+4,4	-5,1	+1,3	-3,5	+8,7
	Lichtenberg	+1,5	+2,8	-6,6	+2,4	-3,3	+9,3
	Reinickendorf	-2,1	+5,3	+0,1	+4,7	-7,3	+6,7
Veränderungen zu 2006 in Prozentpunkten							
Datenquelle: Landeswahlleiter / eigene Berechnungen		Infratest dimap					

- Die **Wahlbeteiligung** liegt wie bei früheren Wahlgängen im Berliner Westen höher als im Ostteil der Stadt. In der westlichen Stadthälfte beteiligten sich 61,9 Prozent der Wahlberechtigten, angeführt vom Wahlkreis Reinickendorf 6 (78,5 Prozent). Im Berliner Osten nahmen 57,8 Prozent an der Abgeordnetenhauswahl teil. Wie schon 2006 fällt die Wahlbeteiligung in Marzahn-Hellersdorf und Lichtenberg am niedrigsten aus. Allerdings konzentrieren sich diesmal die Beteiligungszuwächse gerade auf den Ostteil der Stadt. Besonders gestiegen ist die Wahlbeteiligung in Friedrichshain-Kreuzberg sowie Pankow und damit in den Bezirken, in denen die Piraten vergleichsweise stark abschnitten.



3.2. Direktmandate

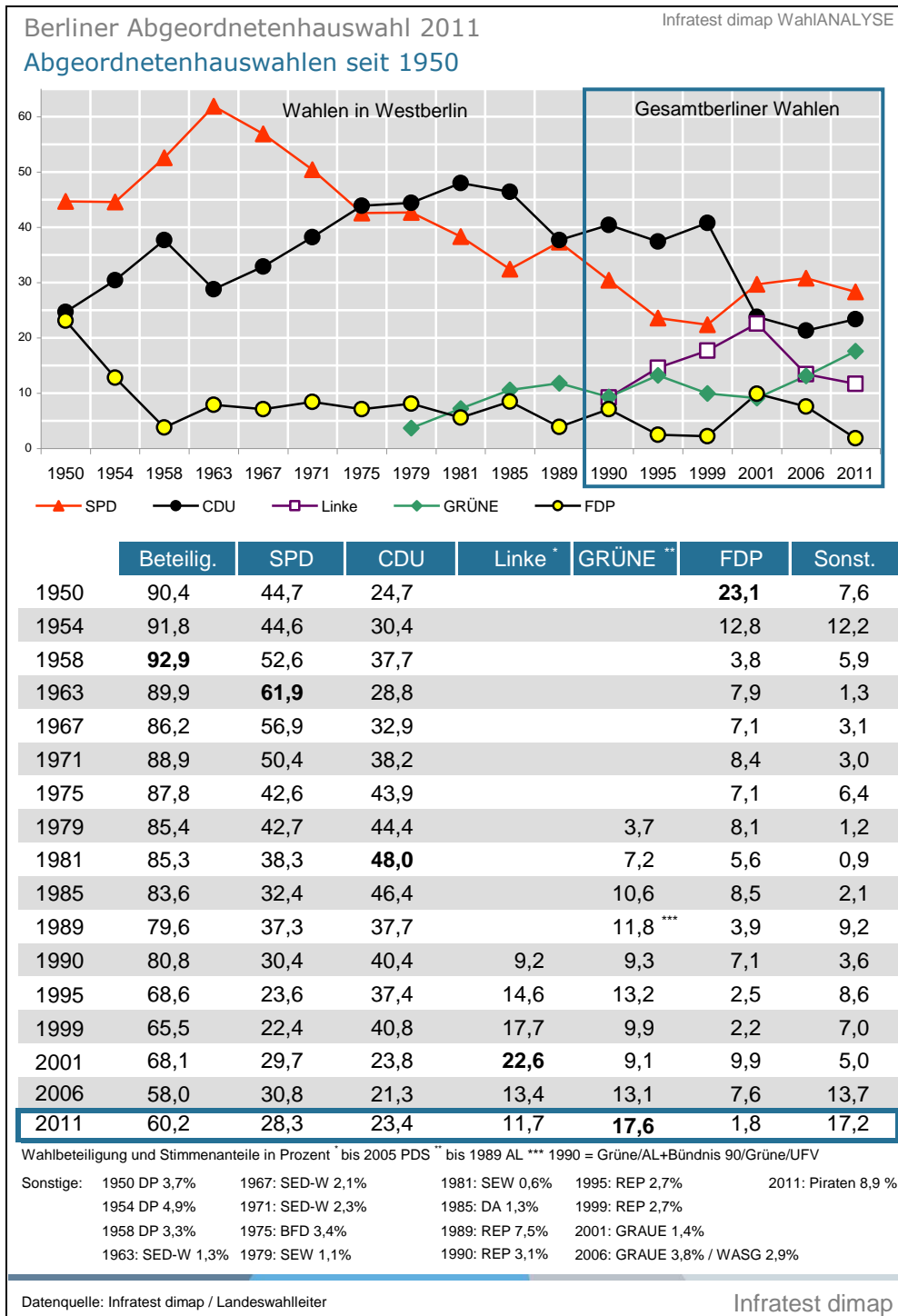
- Zur Wahl 2006 gelang der SPD in 40 der 78 Wahlkreise der Gewinn des Direktmandats, 19 Wahlkreise gingen an die CDU, 14 an die Linke und 5 an die Grünen. Bei der aktuellen Wahl gewinnt die SPD in 35 Wahlkreisen das Direktmandat, während die CDU 25 Mandate direkt erzielt. Kandidaten der Linken sind in 7 Wahlkreisen erfolgreich. Elf Wahlkreise gehen diesmal an die Grünen.
- Unter den für die SPD verloren gegangenen Wahlkreisen befindet sich auch der von **Klaus Wowereit**. Nach Verlusten gibt er seinen Wahlkreis Charlottenburg-Wilmersdorf 5 an den Kandidaten der CDU, Claudio Jupe, ab. Grund hierfür ist nicht die Stärke des CDU-Manns, der ebenfalls Anteile verliert, sondern der Erfolg des Grünen-Kandidaten Jochen Esser, der das Erststimmenergebnis der Grünen gegenüber 2006 verdoppeln kann. Ohne Erfolg blieb auch die Direktkandidatur von CDU-Spitzenkandidat **Frank Henkel** im Wahlkreis Mitte 3, der wie 2006 von der SPD gewonnen wird. **Harald Wolf** von der Linken kann trotz deutlicher Einbußen seinen Wahlkreis Lichtenberg 6 erneut gewinnen. Direkt in das Abgeordnetenhaus zieht ebenfalls die Fraktionsspitze der Grünen ein: **Volker Ratzmann** gewinnt wie 2006 den Wahlkreis Pankow 8, seine Stellvertreterin, **Ramona Pop**, übernimmt den bisherigen SPD-Wahlkreis Mitte 1.
- Den **größten persönlichen Bonus** aller Wahlkreiskandidaten erhält CDU-Kandidat Marjo Czaja in Marzahn-Hellersdorf 5. Mit 11,0 Punkten setzt er sich mit

seinem Erststimmenergebnis am stärksten vom Zweitstimmenergebnis seiner Partei ab. Ihm folgt Lars Oberg von der SPD in Tempelhof-Schöneberg 2 (10,5 Punkte). 2006 hatte Klaus Wowereit den größten Erststimmenvorsprung aller Kandidaten erzielt.

4. Wahlergebnis im Vergleich

Lang- und mittelfristige Veränderungen bei Wahlen in Berlin sowie Trends der letzten Wahlen in Deutschland

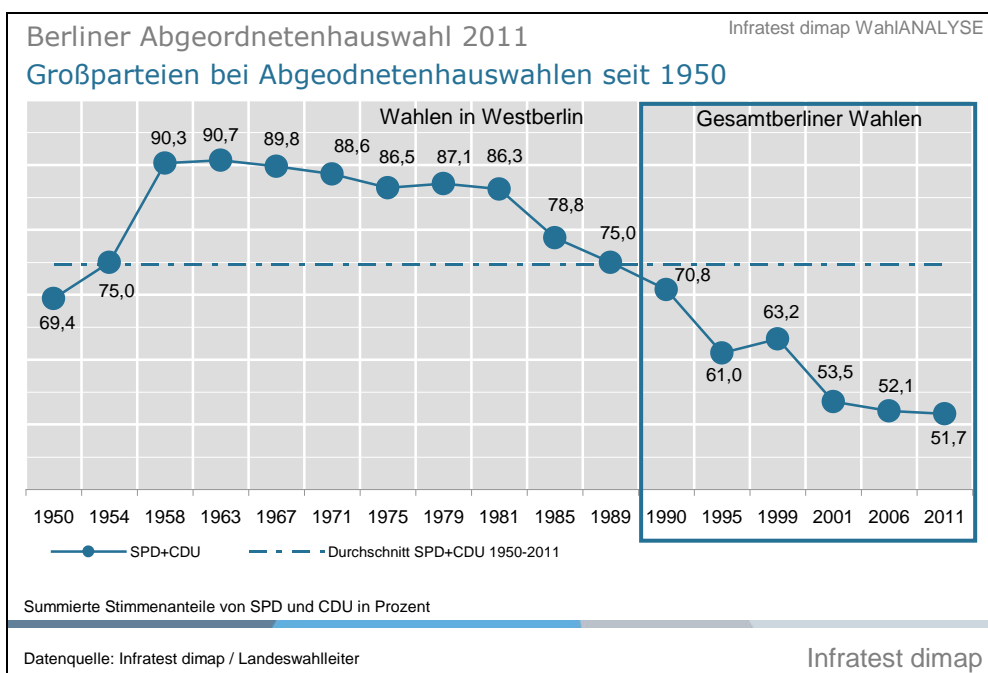
4.1. Abgeordnetenhauswahlen seit 1950



- Nach Aufkündigung der zehn Jahre amtierenden großen Koalition konnte die Berliner **SPD** 2011 erstmals nach 1989 an Wählerückhalt hinzugewinnen und wurde nach knapp 30 Jahren wieder stärkste Partei bei einer

Abgeordnetenhauswahl. 2006 blieb die Partei vom Wählerückhalt ihrer Westberliner Hochzeit mit Stimmenanteilen von mindestens 45 Prozent zwar weit entfernt, sie erreichte jedoch das beste Ergebnis nach der Wiedervereinigung beider Stadthälften. Ihr Stimmenniveau von vor fünf Jahren verfehlt die SPD beim aktuellen Wahlgang, die Stellung der Sozialdemokraten als stärkste politische Kraft in der Hauptstadt bleibt jedoch ungefährdet.

- Anders als der SPD gelang es der **CDU**, ihr letztes Westberliner Wahlergebnis bei den Gesamtberliner Abgeordnetenhauswahlen der 1990er Jahre etwa zu halten. Mitte der 1970er Jahre war die CDU bei den Westberliner Abgeordnetenhauswahlen erstmals in die 40-Prozentzone vorgestoßen und hatte die SPD als stärkste politische Kraft abgelöst. Auch im wiedervereinigten Berlin behauptete die CDU mit Anteilen von um die 40 Prozent über knapp ein Jahrzehnt ihre Vormachtstellung, bis sich im Zuge des Berliner Bankenskandals¹ ihr Stimmenniveau 2001 fast halbierte. Von diesem Einbruch – zum damaligen Zeitpunkt der größte CDU-Anteilsverlust bei einer Wahl zu einem deutschen Landesparlament² – hat sich die Partei 2006 nicht erholt, weitere Einbußen sorgten vor fünf Jahren für einen neuerlichen CDU-Rekordtiefstand in Berlin. Die jetzigen CDU-Anteilsgewinne sind in Berlin die ersten nach 1999. Das aktuelle Stimmenniveau reicht allerdings über das CDU-Ergebnis der Bankenskandalwahl von 2001 nicht hinaus.

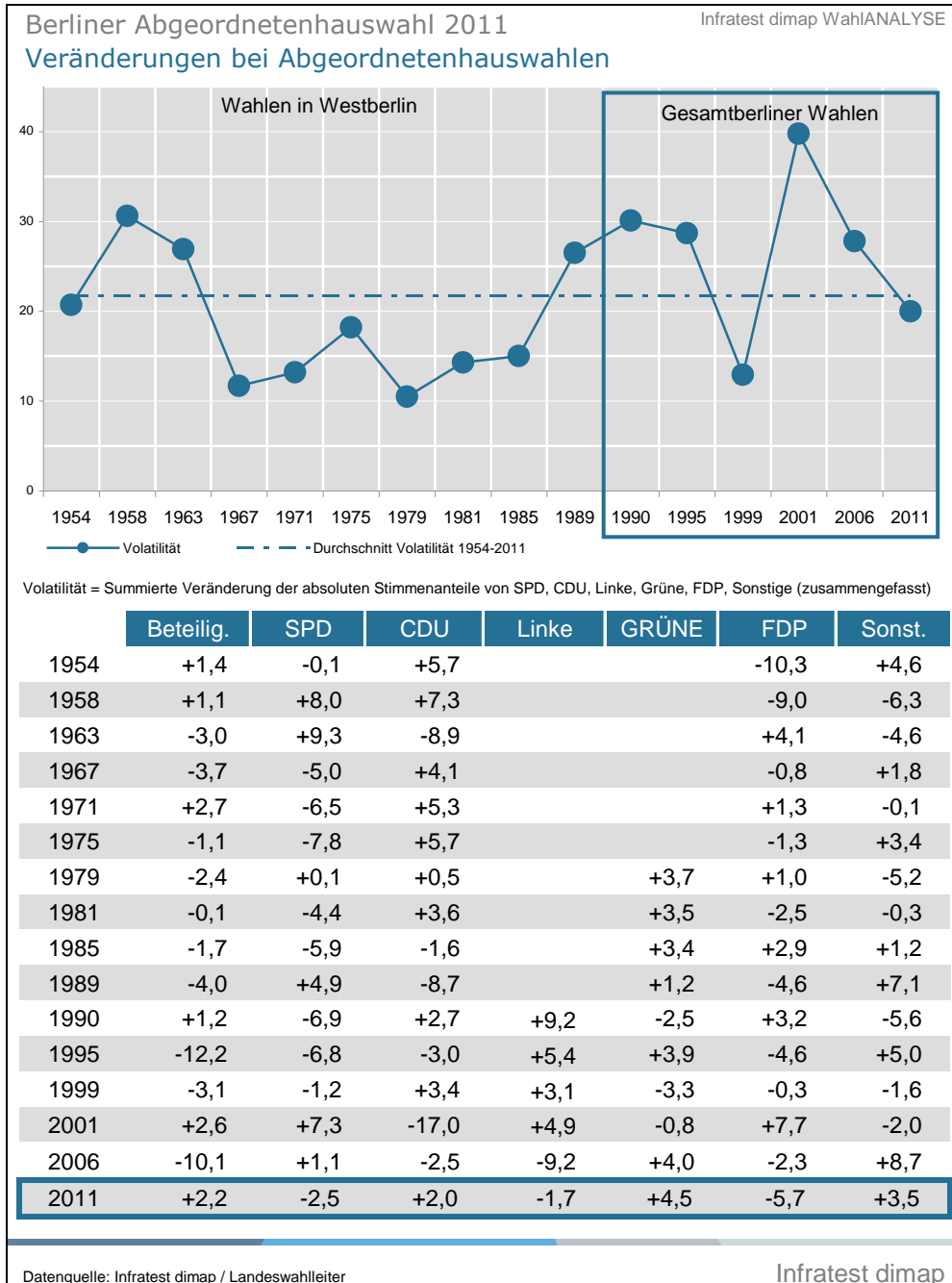


- Die Hochphase der **Volksparteien** mit Stimmenanteilen von mehr als 80 Prozent liegt zurück in der Zeit zwischen Ende der 1950er und Anfang der 1980er Jahre. Nachdem der gemeinsame Wählerückhalt von SPD und Union bereits vor der

¹ Eine nicht korrekt deklarierte CDU-Spende einer Berliner Immobilienfirma, der zuvor durch die landeseigene „Berlin Hyp“ ein ungesicherter Kredit für riskante Immobiliengeschäfte bewilligt worden war, löste 2001 die Bankenaffäre aus. Mit der Affäre um die Berliner Landesbank, zu deren Vorständen der CDU-Fraktionsvorsitzende im Abgeordnetenhaus Klaus Landowsky gehörte, brach die Koalition von CDU und SPD auseinander. Die Finanzschäden für das Land Berlin bewegten sich in Milliardenhöhe und belasten den Haushalt bis heute.

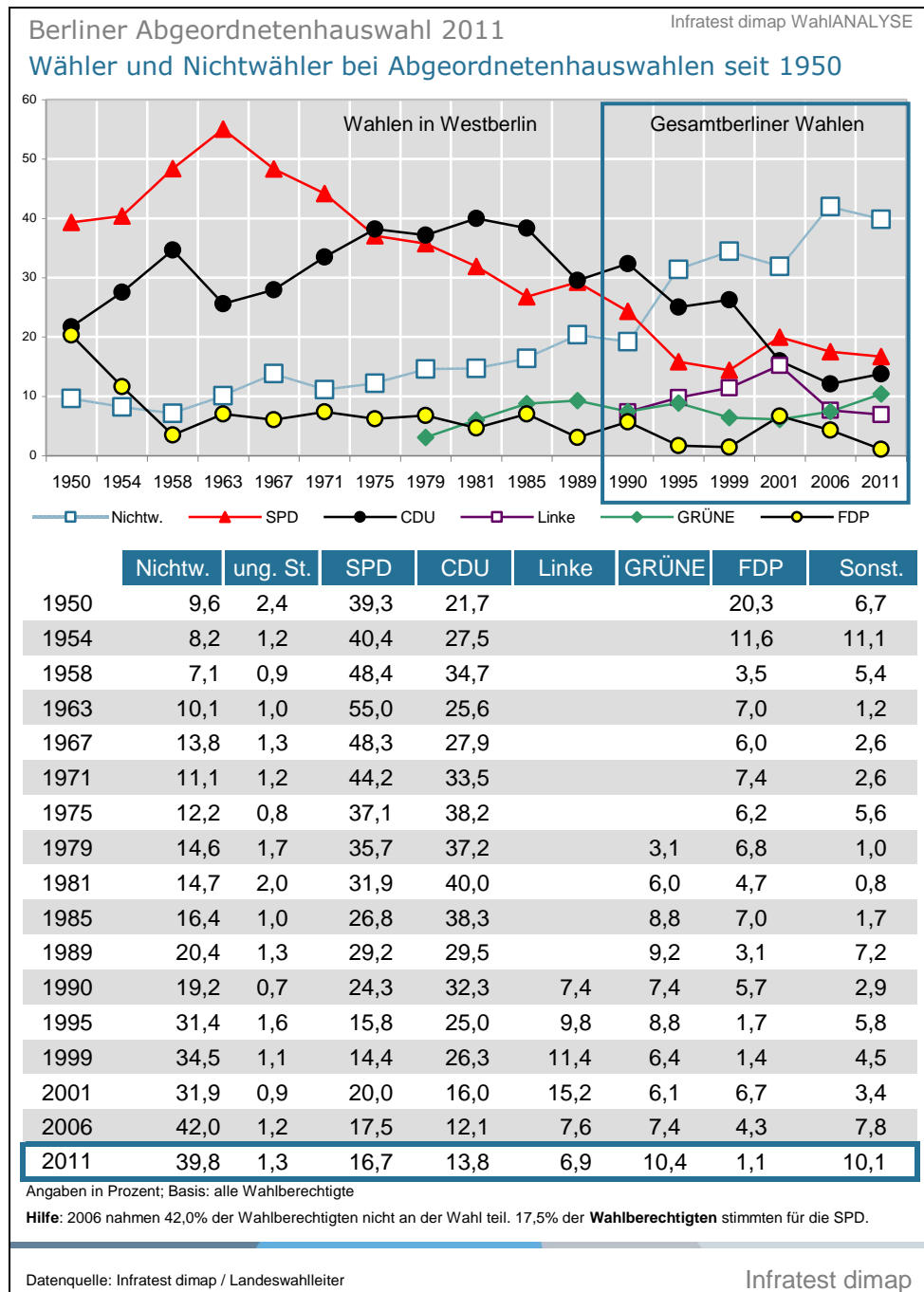
² Übertroffen sind die CDU-Anteilsverluste bei der Abgeordnetenhauswahl von 2001 mittlerweile vom Einbruch zur vorgezogenen Hamburger Bürgerschaftswahl 2011, bei der die Partei 20,7 Punkte einbüßte.

Vereinigung zu bröckeln begann, sank das Unterstützungsniveau nach der ersten Gesamtberliner Legislaturperiode um 14 Punkte auf nur noch 61 Prozent. Nach kurzer Erholung setzte sich mit dem Einsetzen der CDU-Schwäche in den 2000er Jahren die Erosion der Großen mit jeweils neuen Tiefständen in Berlin fort. Der aktuelle Wahlgang setzt diesen Negativtrend abermals fort.



- Die **PDS**, in der Wendezeit aus der SED hervorgegangen, startete 1990 als viertgrößte Kraft in Gesamtberliner Zeit. Sie verbesserte sich bei den folgenden Abgeordnetenhauswahlen bis in die 2000er Jahre hinein stetig und etablierte sich mit zweistelligen Ergebnissen als drittstärkste Partei. 2001 übersprang sie erstmals die 20-Prozentmarke und zog fast gleichauf mit der CDU. Nach der ersten rot-roten Amtsperiode musste die **Linke** 2006 den bislang größten Einbruch bei Landtagswahlen verkraften. Konnte sie vor fünf Jahren ihren dritten Platz noch knapp vor den Grünen verteidigen, fällt die Partei aktuell auf das

zweitschlechteste Ergebnis bei einer Abgeordnetenhauswahl und muss sich wie zuletzt 1990 mit dem vierten Platz im Parteiensystem zufrieden geben.



- Die **Grünen** gewannen bis zur Vereinigung beider Stadthälften durchgehend an Wählerückhalt bei den auf Westberlin beschränkten Abgeordnetenhauswahlen und hatten dort bereits 1981 die FDP als drittstärkste Kraft verdrängt. Den Einbußen bei der Vereinigungswahl folgte 1995 ein zweistelliges Rekordergebnis für die Partei, das jedoch den Verlust des dritten Platzes im Berliner Parteiengefüge an die PDS nicht verhinderte. Den Einbußen bei den beiden Folgewahlen, durch die die Grünen 2001 sogar hinter die Liberalen fielen, schlossen sich 2006 wieder Zuwächse an. Sie führten die Partei an ihren 1995er Rekordwert heran und sorgten für den vierten Rang hinter der Linken und vor der

FDP. Der Zugewinn beim jetzigen Urnengang beschert den Grünen in Berlin einen neuen Höchstwert und den dritten Platz im Berliner Parteiensystem.

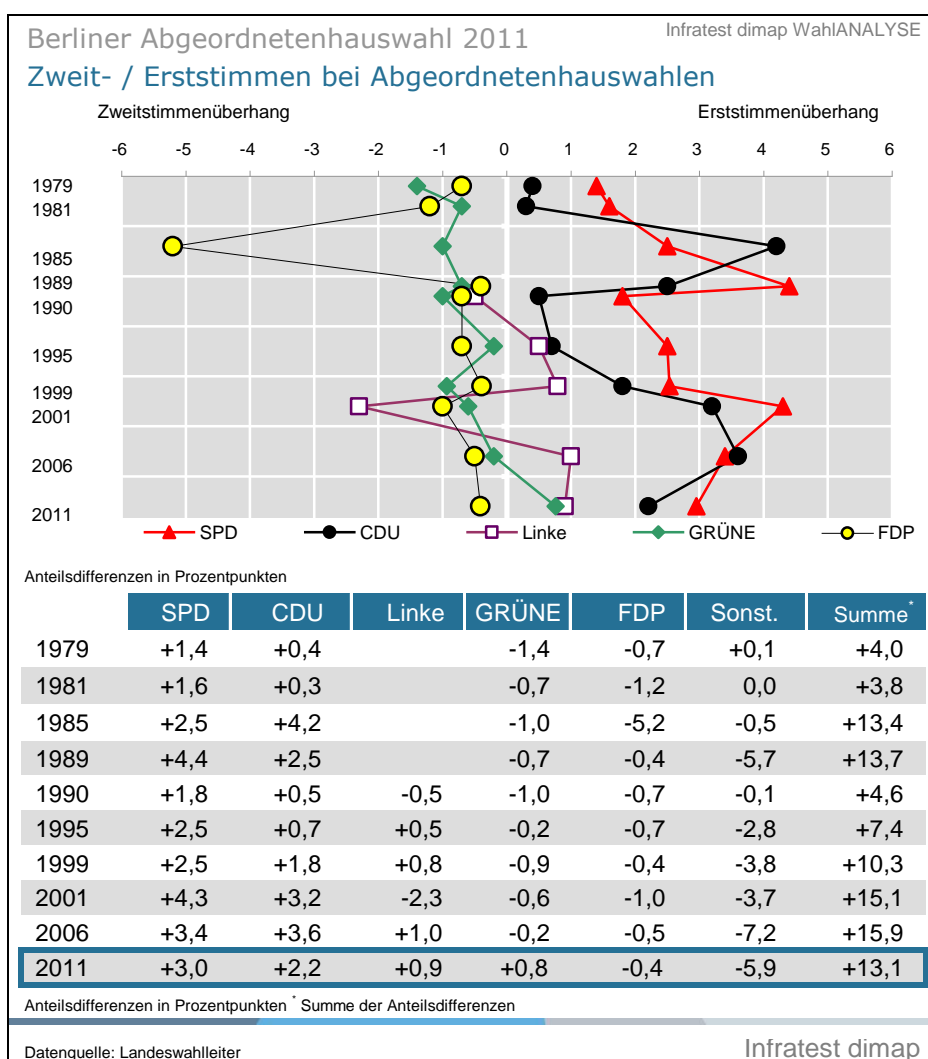
- Ein städtisch-bürgerliches Milieu sicherte der **FDP** noch Ende der 1970er Jahre die dritte Position bei Westberliner Abgeordnetenhauswahlen. In den 1980er Jahren mussten sich die Liberalen hinter den Grünen mit dem vierten Rang zufrieden geben. War die FDP 1989 unmittelbar vor dem Mauerfall unter 5 Prozent gerutscht, sorgte die Vereinigungswahl ein Jahr später für ein Comeback. Nachdem sie in den 1990er Jahren wiederum zwei Mal hintereinander unter dem 5-Prozentsniveau blieb, gelang ihr vor dem Hintergrund der CDU-Schwäche in den 2000er Jahren problemlos der Sprung über die 5-Prozenthürde. Wie zuletzt Ende der 1990er Jahre verfehlen die Liberalen aktuell die 5-Prozentmarke deutlich und fallen auf ihr schlechtestes Ergebnis bei Berliner Abgeordnetenhauswahlen zurück.
- Nicht im Bundestag vertretene Parteien erlangten in Berlin bisher nur 1989 parlamentarische Sichtbarkeit, als die Republikaner zur letzten Westberliner Abgeordnetenhauswahl aus dem Stand mit fast 8 Prozent in das Landesparlament einzogen. Ähnliche Erfolge blieben nachfolgend aus. Allerdings schlossen 2006 die **sonstigen Parteien** zusammen zweistellig ab und erzielten damit den bislang größten gemeinsamen Wähleranteil bei Berliner Abgeordnetenhauswahlen. Mit den **Piraten** gelingt in Berlin erstmals nach 1989 wieder einer neuen politischen Formation der Sprung über die 5-Prozenthürde.
- Nach den dynamischen Anfangsjahren verlangsamte sich Ende der 1960er Jahre das Tempo am Berliner Wählermarkt. Größere Verschiebungen bei den Abgeordnetenhauswahlen wurden erst wieder 1989 und bei den Gesamtberliner Wahlen der letzten beiden Jahrzehnte sichtbar. Nach kurzzeitiger Stabilisierung Ende der 1990er Jahre vollzogen sich in den 2000er Jahren wieder massivere Bewegungen: Die anhand der Anteilsveränderung gemessene **Volatilität** in Berlin erreichte mit dem Absturz der CDU zur Bankenskandalwahl von 2001 einen Rekordwert und fiel als Folge des Einbruchs der Linkspartei auch 2006 überdurchschnittlich aus. Die Verschiebungen beim aktuellen Wahlgang bewegen sich unter dem Niveau der letzten beiden Wahlen.
- Die **Wahlbeteiligung** zum Berliner Abgeordnetenhaus folgt bereits seit vier Jahrzehnten einem schleichenden Abwärtstrend. Die größten Mobilisierungsraten mit Niveaus von 90 Prozent gab es in den 1950er und frühen 1960er Jahren. Zur ersten Gesamtberliner Wahl 1990 beteiligten sich acht von zehn Wahlberechtigten, bereits fünf Jahre später sackte die Beteiligung auf unter 70 Prozent. Der Zunahme der Wahlbeteiligung im Umfeld des Bankenskandals 2001 folgte 2006 ein weiterer Einbruch. Der jetzige Wahlgang setzt den Negativtrend wie 2001 aus.

Entwicklung im Erst- und Zweitstimmenverhalten

- Der aus den Westberliner Zeiten bekannte Umfang der Abweichungen zwischen Erst- und Zweitstimmenanteilen blieb bei der ersten Gesamtberliner Abgeordnetenhauswahlen 1990 unerreicht. Die Splittingbereitschaft hat allerdings nachfolgend von Wahl zu Wahl zugenommen und überstieg bei den letzten beiden Urnengängen das Niveau der Westberliner Abgeordnetenhauswahlen.
- Das klassische Muster eines Erststimmenüberhangs für die großen Parteien und eines Zweitstimmenüberhangs für die kleineren gilt mit Ausnahme der Wahl von

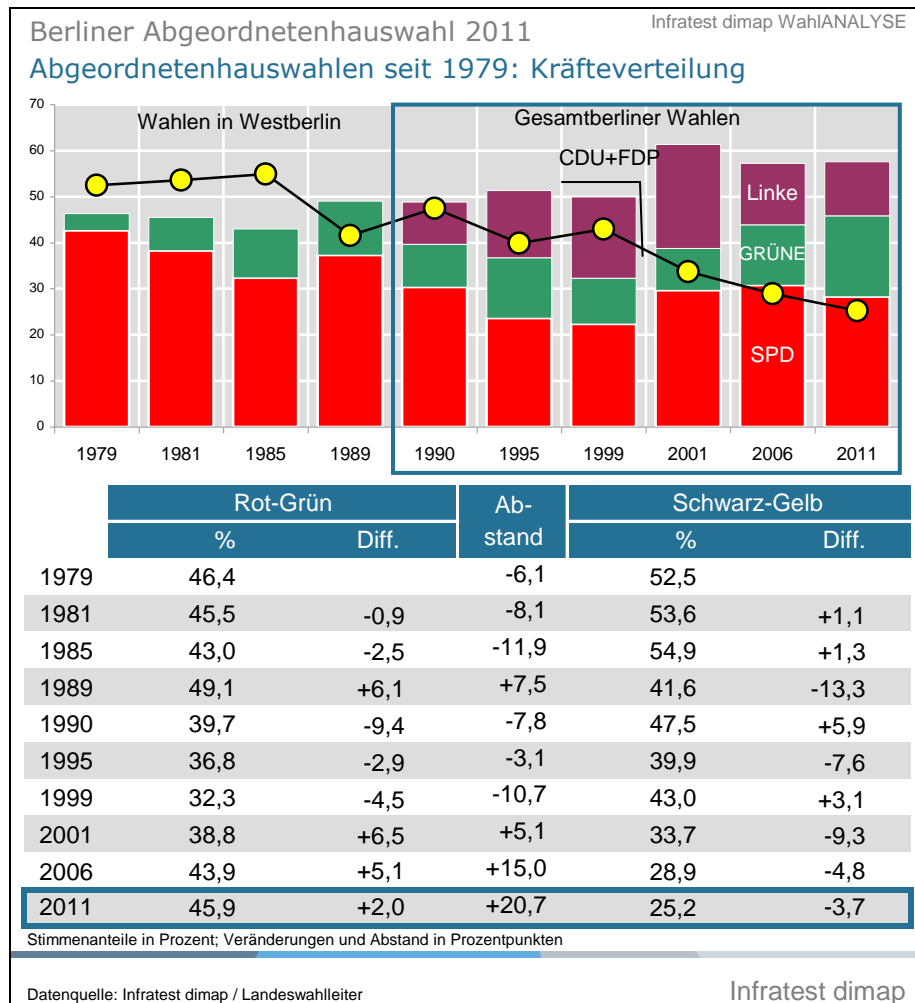
2001 für alle Berliner Abgeordnetenhauswahlen. 2001 hatte der PDS die Popularität des Spitzenkandidaten Gregor Gysi zu einem deutlichen Zweitstimmenüberhang verholten. Ein ähnlicher Kandidaten-Effekt kam für die SPD mit ihrem Spitzenkandidaten Wowereit bislang nicht zum Tragen, weil die SPD mit verschiedenen Bezirkslisten und nicht mit einer vom Regierenden Bürgermeister angeführten Landesliste antrat.

- Die Abweichungen zwischen Erst- und Zweitstimmenanteilen der Parteien sind bei der jetzigen Abgeordnetenhauswahl kleiner geworden. Die SPD erzielt ähnlich wie 2006 ein deutliches Erststimmenplus (3,0 Punkte Unterschied), ebenso die CDU (2,2). Auch die Linke erzielt mehr Erst- als Zweitstimmen. Aus dem Zweitstimmenvorsprung der Grünen ist erstmals ein leichtes Erststimmenplus geworden. Das größte Zweitstimmenplus fahren die bislang nicht im Parlament vertretenen Parteien ein, auch deshalb, weil sie nicht in allen Wahlkreisen mit eigenen Kandidaten antraten.



Entwicklung der Lagerkräfteverhältnisse

- Im vereinigten Berlin ist das **linke Parteienspektrum** aus SPD, Grünen und PDS bzw. Linke bei Abgeordnetenhauswahlen seit Mitte der 1990er Jahre klar im Vorteil. Aus dem nur hauchdünnen Vorsprung der ersten Gesamtberliner Abgeordnetenhauswahl erwuchs nachfolgend eine deutliche Dominanz am Wählermarkt, die in den 2000er Jahren auch für die Senatsbildung bedeutsam wurde. Die bereits 2006 sichtbare Verschiebung innerhalb des linken Lagers zugunsten der Grünen und zu Lasten der Linken setzt sich beim aktuellen Wahlgang fort. Rot-Grün ist so stark wie nie zuvor bei Gesamtberliner Abgeordnetenhauswahlen.
- **Schwarz-Gelb** konnte das Unterstützungsniveau, mit dem es in die Gesamtberliner Zeit gestartet war, nachfolgend nicht halten. Im Zuge des Bankenskandals sackte der gemeinsame Wähleranteil der bürgerlichen Parteien 2001 deutlich auf 34 Prozent ab, um 2006 und auch bei der aktuellen Wahl weiter nachzugeben. Vor dem Mauerfall hatte Schwarz-Gelb mehr als die Hälfte der Westberliner Wähler mobilisiert. Lediglich der letzte Wahlgang im Westteil der Stadt 1989 war klar an SPD und Grüne/AL gegangen.

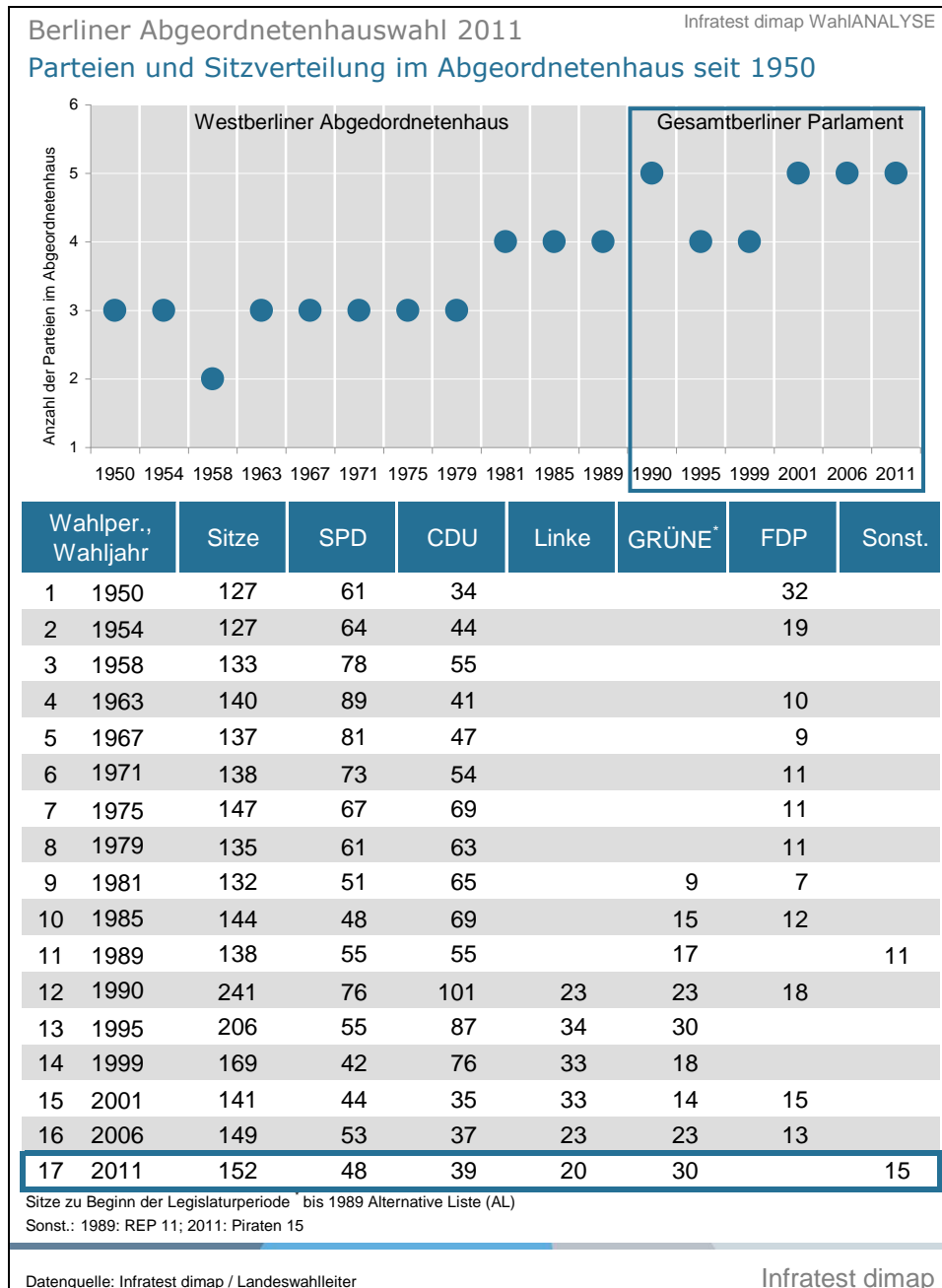


Entwicklung der Mandatsverteilung im Abgeordnetenhaus

- Im ersten Gesamtberliner Abgeordnetenhaus waren mit CDU, SPD, Grünen, PDS und FDP fünf Parteien vertreten. Mitte der 1990er Jahre formierte sich in Berlin ein Vierparteiengefüge aus CDU, SPD, PDS und Grünen. Das FDP-Comeback

2001 sorgte für die Rückkehr zu einem Fünfparteien-Parlament. Mit dem Ausscheiden der FDP bei gleichzeitigem Einzug der Piraten sind auch künftig fünf Fraktionen im Berliner Landesparlament vertreten.

- Vor der Vereinigung beider Stadthälften waren jahrzehntelang CDU, SPD und FDP im Westberliner Abgeordnetenhaus vertreten. Zu Beginn der 1980er Jahre kamen die Grünen in Gestalt der Alternativen Liste (AL) und kurz vor dem Mauerfall die Republikaner hinzu, letztere allerdings nur für eine Legislaturperiode.



- Die größte Fraktion im Gesamtberliner Abgeordnetenhaus stellte in den 1990er Jahren die CDU. Seit 2001 sind die Sozialdemokraten stärkste Fraktion im Berliner Parlament. Die drittgrößte Parlamentskraft war seit 1990 die PDS bzw. Linke, in der ersten Gesamtberliner und in der abgelaufenen Legislaturperiode

allerdings mit gleicher Mandatsstärke wie die Grünen. Mit dieser Wahl lässt die Fraktion der Grünen im Berliner Abgeordnetenhaus erstmals die der Linken hinter sich. Die aus dem Abgeordnetenhaus ausscheidenden Liberalen stellten zuletzt die kleinste Fraktion, zwischen 2001 und 2006 lagen sie vor den Grünen an vierter Stelle. Künftig stellen die Piraten die kleinste Fraktion.

- In der Westberliner Zeit stellte bis in die 1970er Jahre hinein die SPD die stärkste Fraktion im Abgeordnetenhaus, ab Mitte der 1970er Jahre die CDU. Nach dem letzten Westberliner Wahlgang 1989 waren beide Fraktionen mit identischer Mandatszahl im Parlament vertreten. Die FDP lag noch Ende der 1970er Jahre an dritter Stelle. In den 1980er Jahren wurden die Liberalen von den Grünen (AL) auf den vierten Platz verdrängt. 1989 fielen sie zum zweiten Mal aus dem Abgeordnetenhaus, während die Republikaner neu einzogen.

Senatsregierungen

Wahler./ Jahr Regierungsbild.		Regierung / Koalitionsparteien		Regier. Bürgermeister		
				Partei		
1	1950	SPD	CDU	FDP	Reuter	SPD
	1953	CDU	FDP		Schreiber	CDU
2	1954	SPD	CDU		Suhr / Brandt	SPD
3	1958	SPD	CDU		Brandt	SPD
4	1963	SPD	FDP		Brandt / Albertz	SPD
5	1967	SPD	FDP		Albertz / Schütz	SPD
6	1971	SPD			Schütz	SPD
7	1975	SPD	FDP		Schütz / Stobbe	SPD
8	1979	SPD	FDP		Stobbe / Vogel	SPD
9	1981	CDU			Weizsäcker	CDU
	1983	CDU	FDP		Weizsäcker / Diepgen	CDU
10	1985	CDU	FDP		Diepgen	CDU
11	1989	SPD	GRÜNE/AL		Momper	SPD
12	1990	CDU	SPD		Diepgen	CDU
13	1995	CDU	SPD		Diepgen	CDU
14	1999	CDU	SPD		Diepgen	CDU
	2001	SPD	GRÜNE		Wowereit	SPD
15	2001	SPD	PDS		Wowereit	SPD
16	2006	SPD	Linke		Wowereit	SPD
17	2011					

16 abgeschlossene Legislaturperioden mit Landesregierungen unter:
 SPD-Führung 10
 CDU-Führung 4
 wechselnde Führung 2

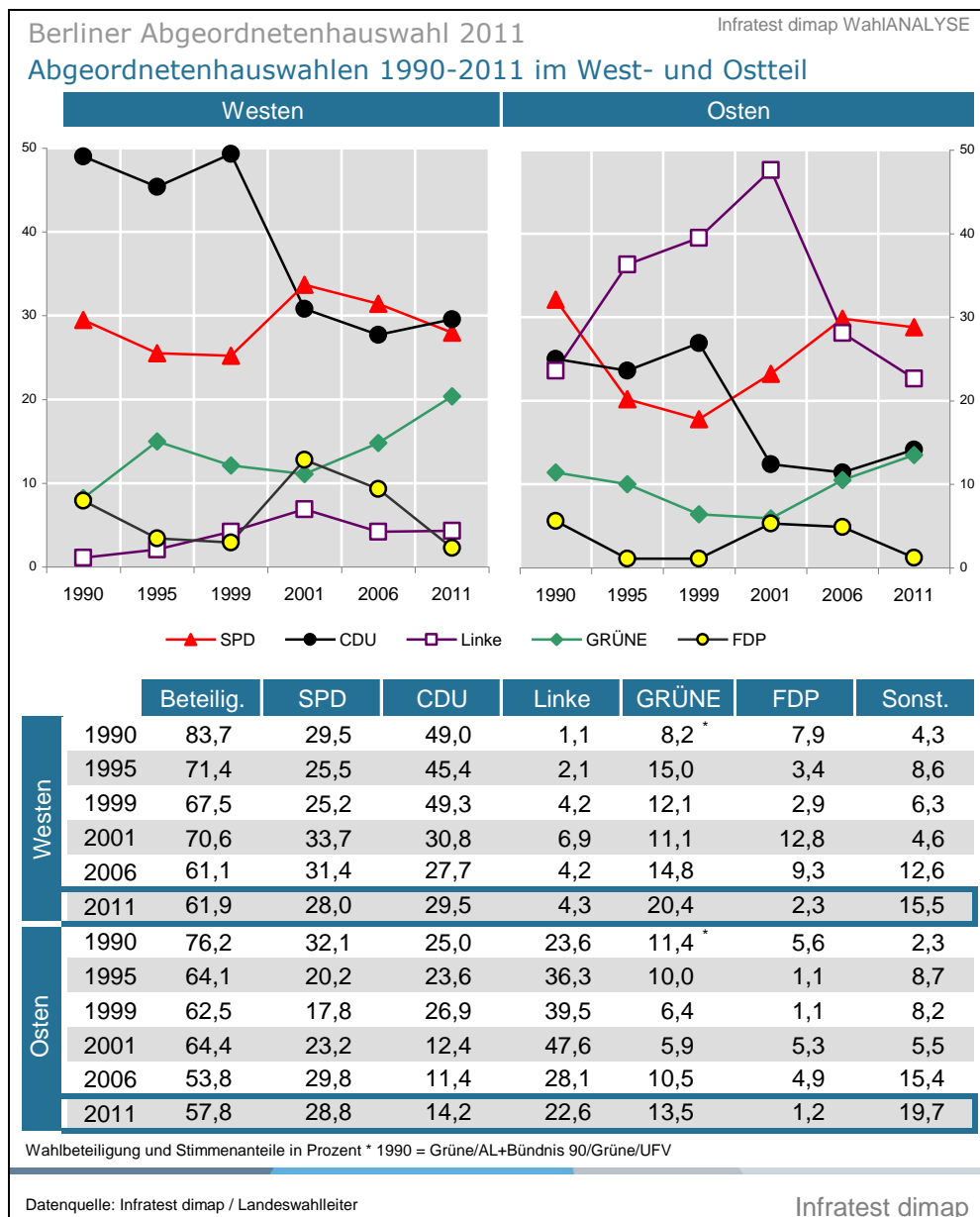
Infratest dimap Wahlanalyse

- Im ersten Jahrzehnt des wiedervereinigten Berlin stellten CDU und SPD den Senat. Alternative Koalitionen schieden in den 1990er Jahren aus aufgrund fehlender schwarz-gelber bzw. rot-grüner Mehrheiten und der Isoliertheit der PDS. Nach dem Bruch der großen Koalition bildeten SPD und Grüne einen von der PDS tolerierten Übergangssenat, dem als Ergebnis der vorgezogenen Neuwahlen ein Bündnis aus SPD und PDS folgte. Trotz einer ebenfalls bestehenden rot-grünen Mehrheitsoption hielten die Sozialdemokraten auch 2006

an der roten-roten Koalition fest. Nach 10 Jahren steht in Berlin ein Regierungswechsel an.

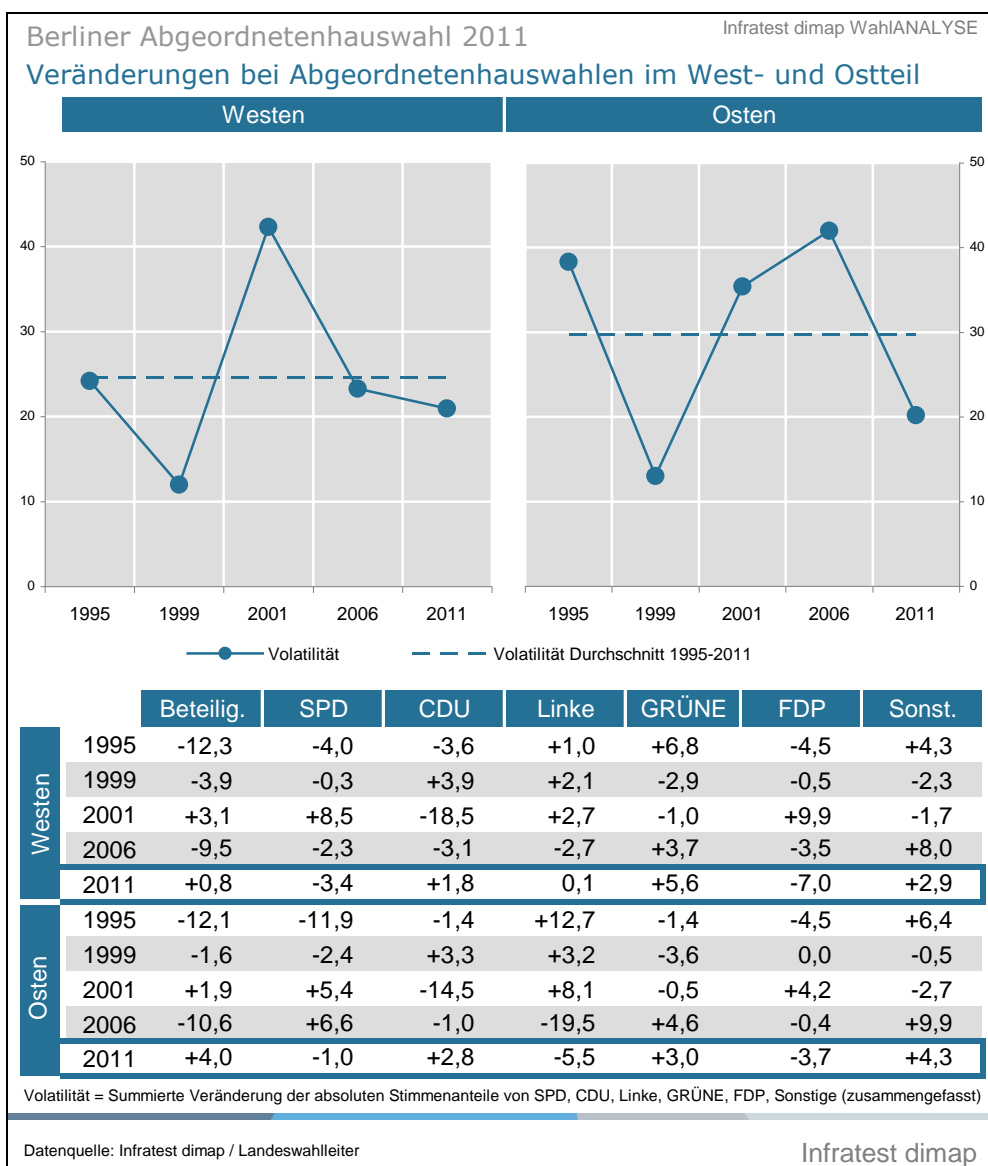
- Vor dem Mauerfall dominierte bis Ende der 1970er Jahre die SPD die Regierungsbildung im Westteil der Stadt. Den großen Mehrheitskoalitionen von SPD und Union aus den 1950er Jahren folgten – unterbrochen von einer Amtsperiode unter einer SPD-Alleinregierung – über fast zwei Jahrzehnte sozial-liberale Bündnisse. Die schwarz-gelben Senatsregierungen der 1980er Jahre wurden unmittelbar vor dem Mauerfall durch ein Bündnis von SPD und Alternativer Liste (AL) abgelöst.

4.2. Veränderungen im West-Ost-Vergleich



- Die **SPD** war bei der ersten Gesamtberliner Abgeordnetenhauswahl vergleichsweise ausgewogen in beiden Stadthälften gestartet und lag im Osten knapp über, im Westen leicht unter der 30-Prozentlinie. In den 1990er Jahren drifteten ihre innerstädtischen Ergebnisse jedoch immer weiter auseinander,

wobei sie sich im Westteil aufgrund geringerer Einbußen besser halten konnte als im Osten. 2001 zog sie mit 33,7 Prozent im Berliner Westen an der CDU vorbei und lag damit dort so gut wie seit Anfang der 1980er Jahre nicht mehr, während sie sich im Ostteil auf gerade einmal 23 Prozent steigerte. 2006 lösten sich für die SPD die über ein Jahrzehnt gewachsenen Unterschiede weitgehend auf: Die SPD erreichte in beiden Stadthälften etwa jeden dritten Wähler und wurde als erste Berliner Partei sowohl im Westen wie im Osten der Stadt stärkste Kraft. Den ersten Platz nimmt sie diesmal nur im Ostteil der Stadt ein, im Berliner Westen bleibt sie wie zuletzt 1999, wenn auch knapp, hinter der CDU. Die Unterschiede zwischen ihrem Ost- und ihrem Westergebnis haben sich weiter abgeschliffen, da sie im Westteil stärker verliert als im Osten.



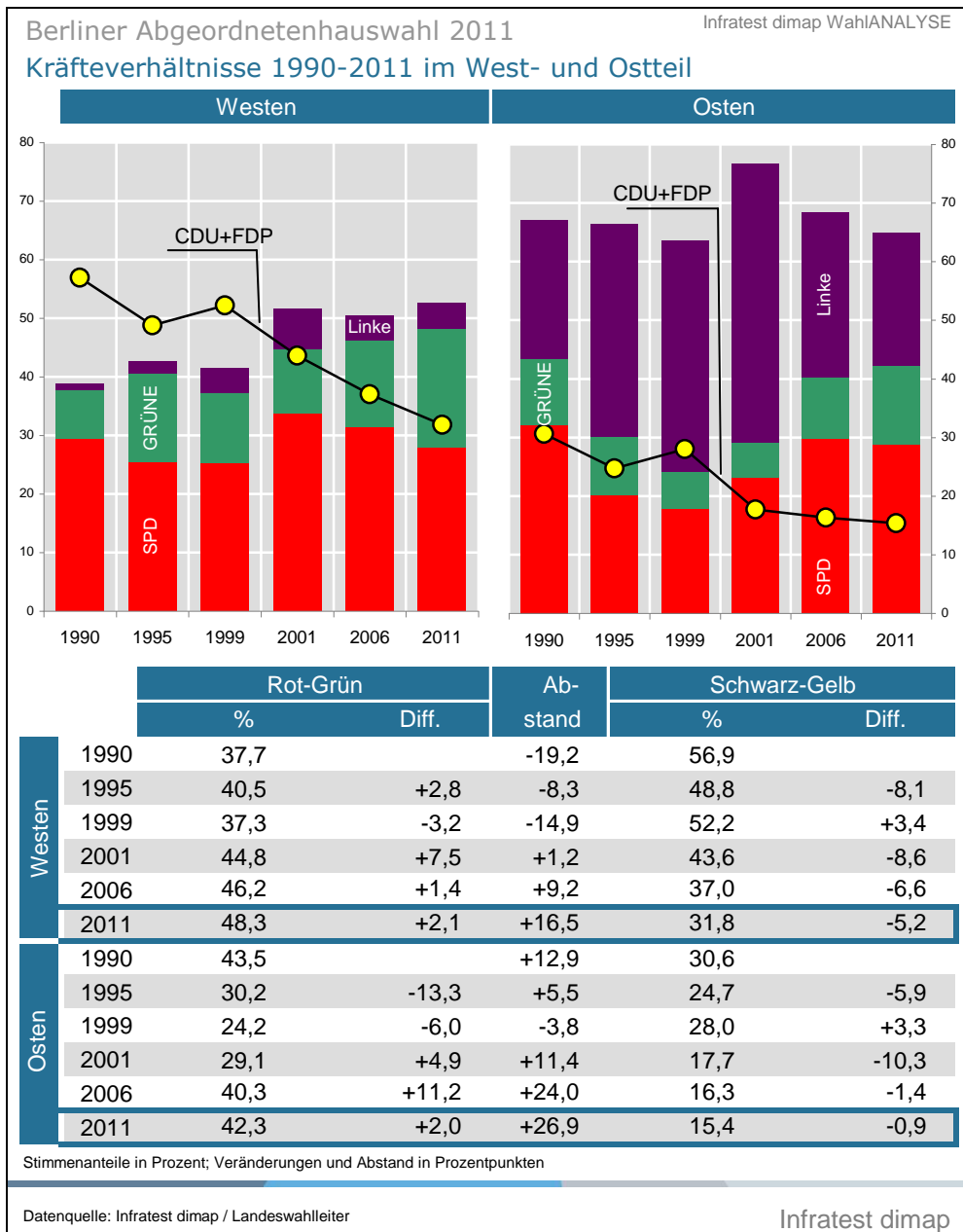
- Die Erfolge der **CDU** bei den Abgeordnetenhauswahlen der 1990er Jahre gründeten in erster Linie auf ihrem Abschneiden im Berliner Westen. Mit Stimmenanteilen von fast 50 Prozent übertraf sie dort durchweg ihre Rekordwerte aus der Zeit vor dem Mauerfall. Im Osten erreichte sie dagegen nur etwa einen halb so großen Wählerrückhalt. 2001 endete die Westberliner CDU-Hegemonie. Die CDU landete bei 30 Prozent und erstmals nach 1971 wieder hinter die SPD. Im Berliner Osten rutschte sie 2001 auf wenig mehr als 10 Prozent und auf den

dritten Rang nur knapp vor den Grünen. Mit den etwas größeren Einbußen im Westteil glich sich zuletzt 2006 das CDU-Ergebnis in beiden Stadthälften weiter an. Aufgrund der größeren Zuwächse im Osten, setzt sich dieser Trend diesmal fort. Im Westen liegt die CDU wie zuletzt 1999 wieder vor der SPD.

- Spiegelbildlich zur CDU basierte der Erfolg der PDS bzw. der **Linken** bei den bisherigen Abgeordnetenhauswahlen in erster Linie auf ihrem Abschneiden im Berliner Osten. Dort erreichte sie 1995 und 1999 als stärkste Partei Wählerniveaus von weit über 35 Prozent, während sie im Westteil der Stadt deutlich unter 5 Prozent blieb. 2001 mobilisierte sie mit 48 Prozent in Ostberlin sogar mehr Wähler als SPD, CDU, FDP und Grüne zusammen und bekam einen fast sieben Mal so großen Zuspruch wie im Westen. Mit dem deutlichen Einbruch im Berliner Osten von 2006, der die Linke auf den zweiten Platz hinter der SPD zurückfallen ließ, hat sich ihr Ost-West-Gefälle zuletzt um die Hälfte verringert. Auch bei dieser Wahl gleichen sich die Ergebnisse für die Partei in beiden Stadthälften weiter an, da sie im Westteil der Stadt stagniert und im Osten Stimmenanteile einbüßt.
- Die **Grünen** sind von der ersten Gesamtberliner Abgeordnetenhauswahl abgesehen im Westteil der Stadt erfolgreicher. Unterbrochen vom Wahlgang 2001 schnitten sie im Berliner Westen durchweg als drittstärkste Partei mit zweistelligen Ergebnissen ab. Im Berliner Osten mussten sich die Grünen ausnahmslos mit dem vierten Platz begnügen, legten dort 2006 aber besonders stark zu. Ihre West-Ost-Ergebnisdifferenzen haben sich gegen den landesweiten Trend mit dem jetzigen Wahlgang und dem größeren Zuwachs im Berliner Westen wieder vergrößert.
- Die **FDP** schnitt beginnend mit der ersten Gesamtberliner Abgeordnetenhauswahl im Westteil der Stadt besser ab als im Osten. In den 2000er Jahren fiel ihr Wählerrückhalt im Westteil mit 13 bzw. 9 Prozent fast doppelt so groß aus wie im Osten. Im Berliner Osten blieb die Partei 2001 knapp über, 2006 leicht unter dem 5-Prozentniveau. Ihre größeren Einbußen im Westen sorgten 2006 bei den Liberalen ebenfalls für abnehmende West-Ost-Differenzen. Wie zuletzt 1999 liegen die Liberalen diesmal in beiden Teilen der Stadt unter 5 Prozent. Sie fallen in beiden Stadthälften auf das Niveau von 1999 zurück.
- Mit Ausnahme der ersten beiden Gesamtberliner Abgeordnetenhauswahlen waren die **sonstigen Parteien** im Berliner Osten bislang durchweg erfolgreicher. Während bei den im Abgeordnetenhaus vertretenen Parteien die West-Ost-Schere 2006 kleiner wurde, traten die Unterschiede bei den sonstigen Parteien zuletzt umso stärker hervor. An Attraktivität gewannen die nichtetablierten Parteien 2006 dabei in beiden Stadthälften. Im Westteil mobilisierten die Grauen vergleichsweise am erfolgreichsten (4,4 Prozent), im Ostteil dagegen die NPD (4,0 Prozent). Die West-Ost-Unterschiede sind diesmal bei den Sonstigen weiter gewachsen. Dies liegt nicht nur daran, dass die Piraten im Osten erfolgreicher abschneiden als im Westen. Auch die übrigen bislang nicht im Parlament vertretenen Parteien sind im Berliner Osten vergleichsweise erfolgreicher.
- Die Gesamtbewegungen am Wählermarkt fielen im Ostteil der Stadt im Schnitt größer aus. Eine Ausnahme bildete die Bankenskandalwahl 2001. Die mit dem Ende der CDU-Hegemonie verbundenen Verschiebungen im Berliner Westen übertrafen die Bewegungen im Ostteil bei weitem. Während 2006 die **Volatilität** im Westteil wieder zurückging, erreichte sie im Osten als Folge des Einbruchs der Linkspartei ein neues Rekordniveau. Der Umfang der Bewegungen hat in beiden

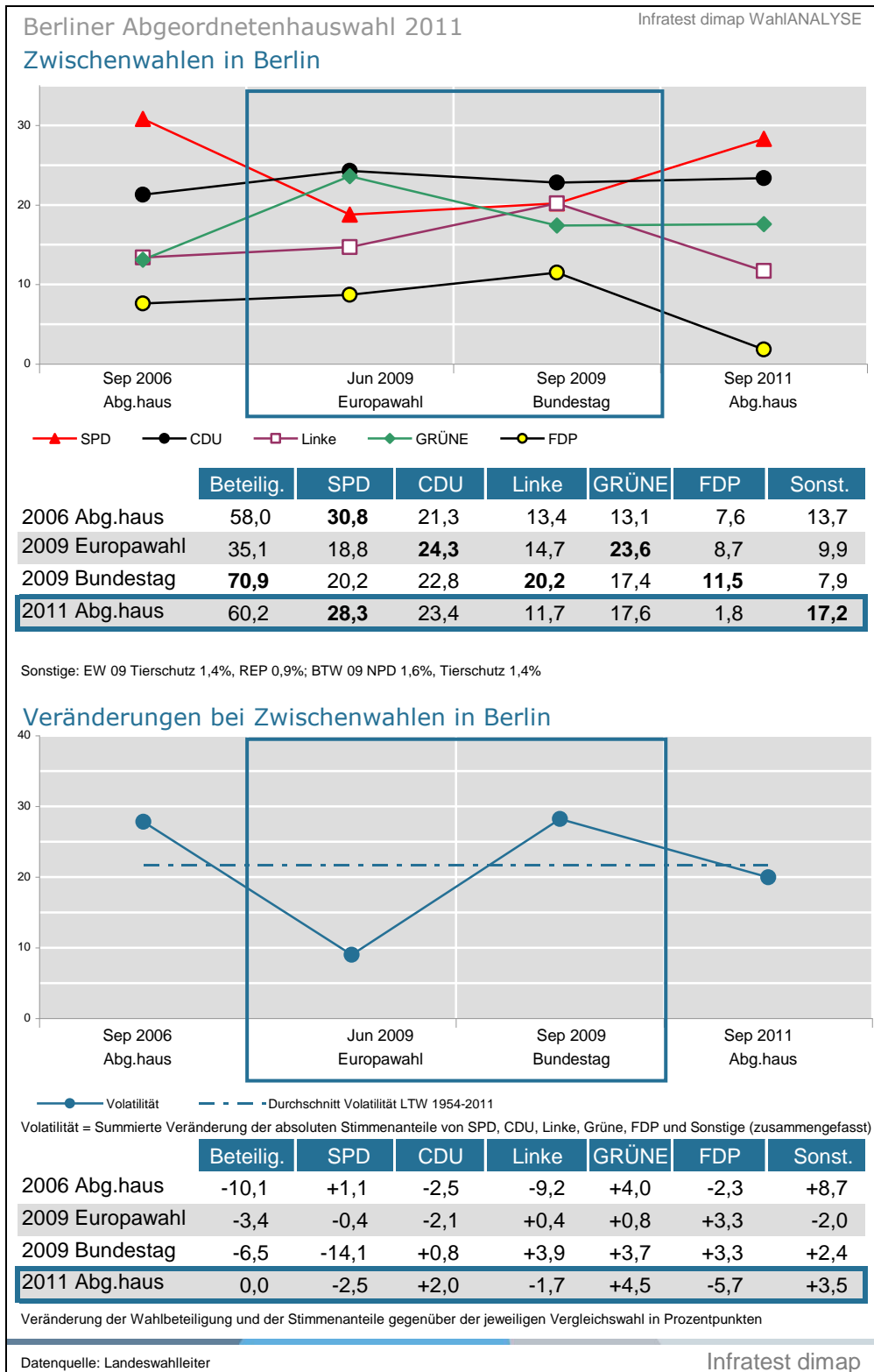
Stadthälften abgenommen. Diesmal fällt das Niveau der Veränderungen in Ost wie West in etwa gleich aus.

- Die sich voneinander stark unterscheidenden Wählermärkte in beiden Stadthälften bedingten bisher extrem ungleiche **Kräfteverhältnisse**. Im Westen lag wegen der CDU-Stärke bis 1999 das schwarz-gelbe Parteienlager vorn, im Ostteil dominierte wegen der starken PDS-Position dagegen das linke Parteienspektrum. Rot-Grün zog 2001 im Berliner Westen erstmals nach 1989 wieder an Schwarz-Gelb vorbei, konnte 2006 seinen zuvor nur knappen Vorsprung deutlich ausbauen und erzielt aktuell im Berliner Westen den besten Wert seit 1990. Nur 1989, bei der letzten Abgeordnetenhauswahl vor dem Mauerfall lag Rot-Grün in Westberlin besser. Auf deutlich geringerem Niveau lag Rot-Grün in den 2000er Jahren auch im Osten vor Schwarz-Gelb. Das linke Parteienspektrum mobilisierte unter Einschluss der Linken im Berliner Osten 2001 zusammen drei Viertel der Wähler, 2006 immer noch gut zwei Drittel. Aktuell kommen SPD, Linke und Grüne in Ostberlin gemeinsam auf 65 Prozent, nur 1999 lagen die drei Parteien zusammen schlechter.

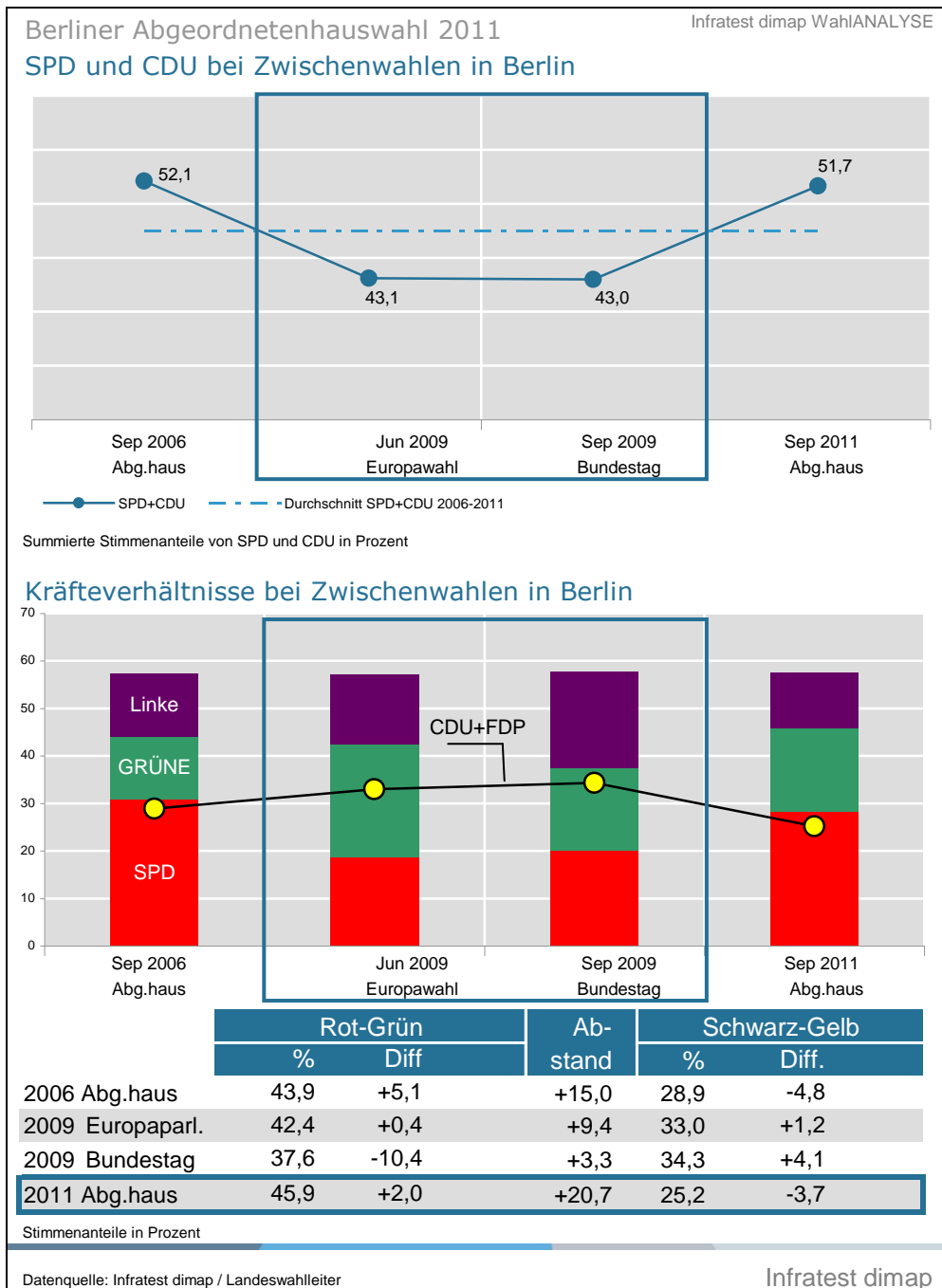


- Die **Wahlbeteiligung** bei Abgeordnetenhauswahlen veränderte sich seit 1990 im West- und Ostteil der Stadt gleichgerichtet, wobei die Beteiligung im Berliner Westen wie auch bei der jetzigen Wahl ausnahmslos höher ausfiel als in Ostberlin. Vergrößerte sich 2006 der West-Ost-Unterschied aufgrund eines stärkeren Rückgangs im Osten, fallen die Unterschiede diesmal wieder kleiner aus, da die Beteiligung in Ostberlin wesentlich stärker stieg als im Westen.

4.3. Entwicklung bei den Zwischenwahlen von 2009

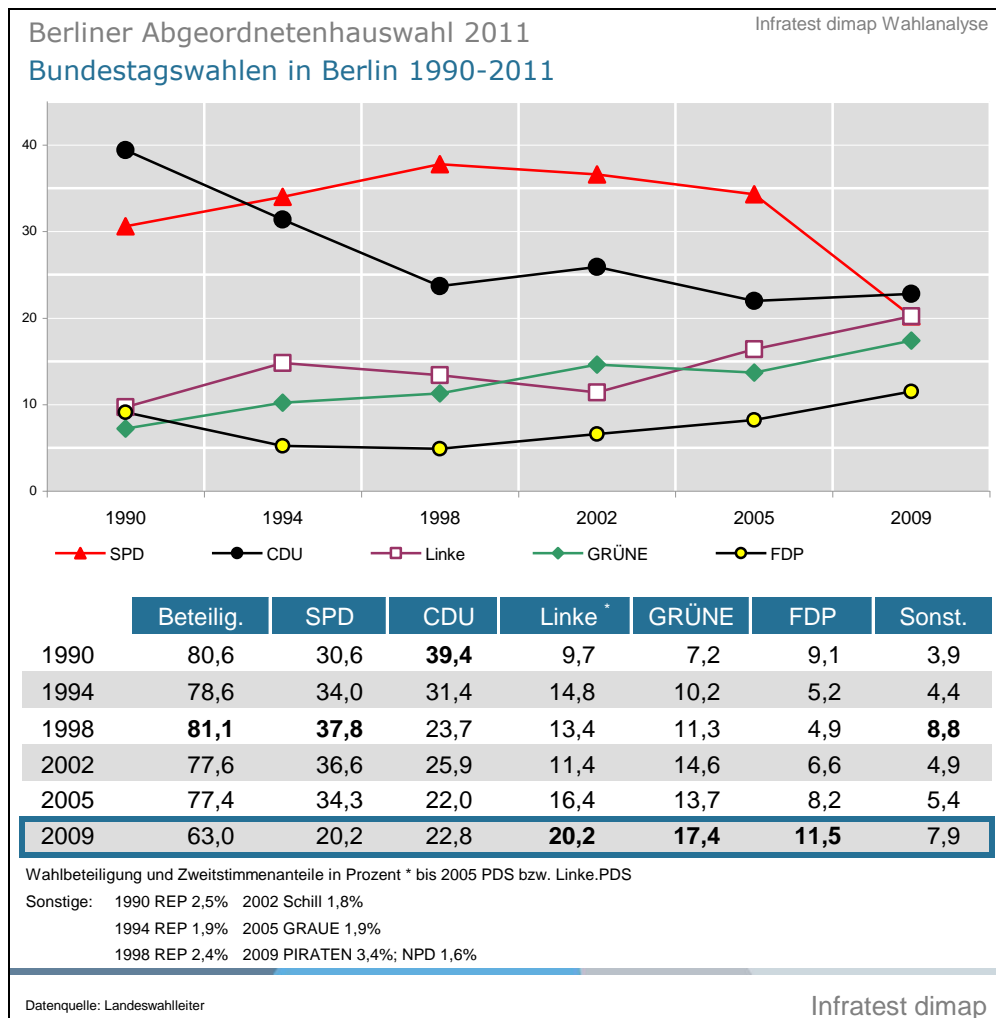


- Die **SPD** verfehlte in Berlin bei den beiden 2009er Zwischenwahlen ihr Ergebnis der Abgeordnetenhauswahl von 2006 jeweils deutlich. Mit einem Wähleranteil von 18 Prozent reichte es bei der Europawahl wie schon 2004 nur zum dritten Platz. Im Herbst 2009 erzielte sie mit 16,6 Prozent auch in Berlin ihr historisch schlechtestes Wahlergebnis.



- Die **CDU** schnitt 2009 jeweils als stärkste Partei in Berlin ab, ohne aber über einen Stimmenanteil von 24 Prozent hinauszukommen. Im Juni 2009 lag sie schlechter im Bundesland als bei der voran gegangenen Europawahl 2004. Bei der Bundestagswahl legte sie zwar in der Hauptstadt gegen den Bundestrend leicht zu, musste aber dennoch ihr zweitschlechtestes Ergebnis in Berlin verkraften.
- Der **gemeinsame Wählerückhalt**, den SPD und Union 2006 bei der Abgeordnetenhauswahl erreichten, wurde bei der Europa- und Bundestagswahl mit Werten von unter 50 Prozent jeweils deutlich unterschritten.
- Berlin erwies sich bei den Zwischenwahlen von 2009 für die **Linke** als Hochburg, auch wenn sie in den anderen ostdeutschen Ländern deutlich besser abschnitt. Sie übertraf ihr Wahlergebnis der Abgeordnetenhauswahl vor allem zur

Bundestagswahl deutlich. Mit einem Rekordwert von 20,2 Prozent und gleichauf mit der SPD wurde sie in Berlin erstmals bei Bundestagswahlen zweitstärkste Kraft.



- Die **Grünen** schlossen bei allen Zwischenwahlen in Berlin besser ab als zur Abgeordnetenhauswahl. Ihr Ergebnis bei der Europa- und Bundestagswahl markierte für die Partei in Berlin jeweils Rekordstände. Wie schon 2004 wurden die Grünen bei der Europawahl zweitstärkste Kraft und blieben dabei aber nur knapp hinter der Union.
- Die Unterstützung für die **Liberalen** lag in Berlin bei beiden 2009er Wahlen über dem Niveau der letzten Abgeordnetenhauswahl. Sowohl zur Europa- als auch zur Bundestagswahl erreichten sie für die Hauptstadt jeweils Rekordwerte.
- Die **Wählerbewegungen** fielen bei der Europawahl 2009 geringer aus als bei der letzten Abgeordnetenhauswahl, bei der Bundestagswahl waren die Anteilsveränderungen wegen des SPD-Einbruchs dagegen ähnlich groß wie 2006.
- Bei der Europawahl lag die **Wahlbeteiligung** in Berlin deutlich unter dem Niveau der Abgeordnetenhauswahl 2006, während die Bundestagswahl wie gewohnt die meisten Wahlberechtigten mobilisierte. Bei beiden Wahlgängen nahmen in Berlin so wenige Wahlberechtigte teil wie bei keiner Europa- und Bundestagswahl zuvor.

- Den Vorsprung auf **Schwarz-Gelb** bei der Abgeordnetenhauswahl konnte **Rot-Grün** wegen der SPD-Schwäche bei den Zwischenwahlen von 2009 nicht halten. Schwarz-Gelb kam jedoch nicht über einen Stimmenanteil von 35 Prozent hinaus, blieb durchgängig hinter Rot-Grün und konnte damit die in der Hauptstadt bestehende Hegemonie des linken Gesamtspektrums aus SPD, Linken und Grünen nicht gefährden.